

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

163 (13.7.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76898)

Ostpreussische Tageszeitung

Verkaufsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsort: Königsberg, Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10, Fernruf 2051 und 2052. — Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10, Fernruf 2051 und 2052. — Verlagsort: Königsberg, Blumenstraße 10, Fernruf 2051 und 2052.

Erstausgabe mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 61 Pf. Bezugspreis 1.80 RM. und 61 Pf. Fernsprechkosten 20 Pf. Beleggeld. — Einzelheft 1.80 RM. und 61 Pf. Fernsprechkosten 20 Pf. Beleggeld. — Einzelheft 1.80 RM. und 61 Pf. Fernsprechkosten 20 Pf. Beleggeld.

Folge 163

Sonnabend/Sonntag, den 13./14. Juli

Jahrgang 1940

Marine und Luftwaffe haben seit Kriegsbeginn

4329 213 Tonnen Handelschiffsräumeres versenkt

Flugplätze, Hafenanlagen und Rüstungswerke in England von Kampf- und Sturzkampfverbänden erfolgreich angegriffen / Großer Tanker und vier Schiffe versenkt

13 Flugzeuge abgeschossen

○ Berlin, 12. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Kampf- und Sturzkampfverbände der Luftwaffe griffen am 11. Juli Flugplätze, Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Mittelengland sowie Schiffsziele vor der Ost- und Südküste Englands an. In den Häfen von Plymouth und Bournemouth wurden die Hafenanlagen durch Bomben getroffen, in Portsmouth und den Industrieanlagen im Hafen von Burton-upon-Trent starke Brände durch Bombentreffer hervorgerufen.

Im Kanal gelang es, einen Tanker von 15 000 BRT. sowie vier Handelschiffe mit insgesamt 15 000 BRT. zu versenken, neun weitere Handelschiffe durch Volltreffer schwer zu beschädigen.

Im Verlaufe dieser Angriffe schossen sowohl unsere Kampf- und Sturzkampfverbände als auch Jäger und Zerstörer mehrere feindliche Jäger ab.

Die feindlichen Bombenwürfer in Westdeutschland waren gering und verursachten keinen Schaden. Die Gesamtverluste des Feindes betragen getötet dreizehn Flugzeuge, hiervon drei durch Flakartillerie.

Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die Erfolge der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Handelskrieg haben eine für England fühlbare Höhe erreicht. Bis zum 8. Juli 1940 wurden versenkt:

- a) durch Torpedotreffer und Minereisolge unserer U-Boote: 1 920 439 BRT.
- b) durch Ueberwasserflottillenräuber und andere: 1 362 611 BRT.
- c) durch Angriffe der Luftwaffe 1 046 313 BRT.

Damit sind insgesamt seit Kriegsbeginn 4 329 213 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbarer Handelschiffsräumeres vernichtet worden.

Zu dieser Zahl von versenkten Schiffen kommen noch über dreihundert zum Teil durch die Luftwaffe beschädigte Schiffe hinzu, die zum Teil so schwer getroffen wurden, daß sie für die Weiterbenutzung ausfallen oder infolge der notwendigen Instandsetzung für Monate nicht verwendungsfähig sind.

Die Versenkungstakte der feindlichen und dem Feinde nutzbarer Handelschiffsräumere geht seit der Höhe. Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegeben, ist die wöchentliche Versenkungsziffer allein durch beobachtete Torpedotreffer unserer U-Boote auf über 100 000 BRT. gestiegen, ungeachtet die von der britischen Admiralität stets verheimlichten Verluste durch Minen.

Der Hauptanteil an diesem großen Erfolg entfällt auf die deutsche U-Bootwaffe.

Seit an Seite mit der Kriegsmarine hat die Luftwaffe im Handelskrieg gegen England gekämpft. Der erste Luftangriff gegen Handelschiffe erfolgte am 17. Dezember vorigen Jahres. Seitdem sind die Erfolge von Monat zu Monat gewachsen. Ebenso wie bei der Kriegsmarine ist auch bei dem Einsatz der Luftwaffe die Ausdehnung der deutschen Küstenstellungen nach Norden und nach Westen entscheidend gewesen. Ingeachtet der über 300 mehr oder weniger schwer beschädigten Schiffe sind durch Kriegsmarine und Luftwaffe insgesamt rund 4 329 213 BRT. feindlichen oder dem Feinde nutzbarer Handelschiffsräumeres vernichtet worden. Bei den Erfolgen der Luftwaffe handelt es sich nicht nur um die Versenkung zahlreicher Handelschiffe

in Anspruch genommen sind, gar nicht in der Lage sind, derartig schwere Schäden schnell auszubessern. Der zunehmende Mangel an Rohstoffen trägt dazu bei, die in normalen Zeiten übliche Dauer der Wiederherstellung noch weiter zu verlängern. In sehr vielen Fällen wird es überhaupt nicht möglich sein, ein Handelschiff, das liegenbleiben englischen Häfen nach mit Hilfe und Not erreicht hat, wieder verwendungsfähig zu machen. Auch die für England unter den heutigen Umständen in jedem Falle dringend notwendige Ladung ist ganz oder teilweise unbrauchbar geworden. Jeder Bombentreffer auf ein Handelschiff ist mit der Wirkung einer Granate zu vergleichen, die ein Befestigungswerk trifft und die Befestigung mehr oder weniger kampfunfähig macht.

Besser als durch die jetzt bekanntgewordenen Zahlen kann die schwere Erschütterung der englischen Seefracht zur See nicht gekennzeichnet werden.

Italienische Luftgeschwader packen erneut den Feind im Mittelmeer

Britischer Flugzeugträger und zwei Zerstörer schwer getroffen

○ Rom, 12. Juni

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die See- und Luftschlacht vom 8. und 9. Juni ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Unsere Ozeanflottille hat am gestrigen Morgen einen feindlichen Flottenverband, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger und kleineren Einheiten, festgestellt, der auf der Höhe von Malta kreuzte und fünf große Frachtdampfer mit Kurs nach Tizen besetzte.

Auf Anforderung unserer Marinefliegerstaffeln sind unsere Bomberverbände sofort in rasch aufeinanderfolgenden Wellen gestartet. Während einiger Stunden ist der feindliche Verband verfolgt und der Aktion unserer Fluggeschwader ausgesetzt worden, die unter Mitwirkung der außerordentlich helligen Flakabwehr der feindlichen Schiffe bis auf wenige hundert Meter niedergehen, um das gewünschte Ziel besser zu treffen.

Ein Frachtdampfer ist mit Sicherheit versenkt worden. Zwei Zerstörer wurden so schwer getroffen, daß einer von ihnen die Rettungsboote niederlassen mußte. Der Flugzeugträger wurde von einer Bombe schwersten Kalibers getroffen und blieb plötzlich bewegungslos liegen, wobei aus der Höhe Wände sichtbar wurden, während andere Schiffe ihm zu Hilfe eilten. Vier Jagdflugzeuge, die von dem feindlichen Flugzeugträger angesetzt waren, wurden von unseren Bombern in Flammen abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Schlacht vom 9. Juli haben unsere Kreuzer fünf feindliche Torpedowasserflugzeuge und drei Bomber abgeschossen, von denen eines noch die Bomben an Bord hatte und beim Aufschlag aufs Wasser explodierte.

In Nordafrika Tätigkeit der Luftwaffe und unserer leichten Kolonnen jenseits der Reichengrenze. Fünf Kampf- und Panzerwagen wurden zerstört und erbeutet sowie bei Sidi Barrani Baracken und Autos getroffen und in Brand gesetzt. Ferner wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und einige Gefangene gemacht.

In Ostafrika sind in Englisch-Somaliland die Flugplätze von Berbera und Baro äußerst wirkungsvoll bombardiert worden, dessen gleichen in Kenia der Flugstützpunkt Wajir, wo zwei englische Jagdflugzeuge im Kampf abgeschossen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Neuer Angriff auf Malta

○ Rom, 13. Juli.

Wie „Agenzia Stefani“ meldet, führten die italienischen Flugzeuge Freitag nachmittags einen neuen Angriff gegen einen Luftstützpunkt auf Malta aus. Mit Explosiv- und Brandgeschossen wurden die Flugplatzanlagen und die am Boden befindlichen Apparate beschossen. Zwei britische Flugzeuge wurden in Folge von Luftkämpfen abgeschossen. Alle italienischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Bauerngehöfte und Städte bombardiert

Schandtat britischer Flieger auf Befehl Churchill's

○ Berlin, 13. Juli.

Wie Joosen bekannt wird, haben englische Flieger in der Nacht zum 9. Juli trotz ihrer täglichen Versicherungen, ihre Angriffe lediglich auf rein militärische Ziele zu richten, einen norddeutschen Baderort angegriffen. Dabei wurde das Rathaus mit zwei Spreng- und vierzehn Brandbomben belegt, durch die das Dach, der Saal und der Keller des Rathauses vernichtet wurden. Zwei weitere Spreng-

bomben fielen in ein kleines Gewässer. Bei einem Angriff auf einen rheinischen Kurort wurden durch fünf Bomben mehrere Wohnhäuser und Gebäude stark beschädigt und die Annehmlichkeiten teilweise zerstört. Weitere militärische Bombenangriffe der RAF, richteten sich auf kleinere Ortschaften, bei denen im wesentlichen Flurbrände angerichtet wurde. Diese Taten besätigen erneut, daß es den englischen Fliegern bei ihren nächtlichen Bom-

Maskerade in Vichy

Aus Vichy hören wir, daß der bisherige Präsident der Französischen Republik, Lebrun, an Marshal Petain seine Befugnisse abgetreten hat. Zusammen mit der Präsidentschaft des Ministerrats übt Petain nunmehr das Amt eines „Chefs des Französischen Staates“ aus. Die Vollmachten des neuen Staatsoberhauptes werden dahin umfassen, daß in ihm vorläufig neben der vollführenden ebenfalls die gesetzgebende Gewalt vereinigt ist und daß auch später, nach dem Inkrafttreten der in der neuen Verfassung vorgesehenen Veranlassungen, der Chef des Französischen Staates das Recht besitzen soll, die gesetzgebende Gewalt während gewisser Ausnahmefälle bei inneren oder äußeren Krisen auszuüben. Weiter ist vorgesehen, daß Kammer und Senat zwar bestehen bleiben, aber nicht mehr wie bisher automatisch über den Antrag der Wehrmacht ihrer Mitglieder zusammenzutreten werden, sondern künftig nur auf Befehl des Chefs des Französischen Staates, der künftig allein das Recht zu ihrer Einberufung besitzt.

Das steht nunmehr so aus, als ob sich damit in Frankreich in den Wochen nach dem Waffenstillstand ein Wandel von grundsätzlicher Bedeutung vollzogen habe, als ob durch das alte, moribunde Gewässer des Parlamentarismus ein frischer Wind geweht wäre, der alles Reformbedürftige am inneren Aufbau des Französischen Staatswesens hinweggefegt hätte. Der Tagen schon führten einige französische Blätter von einer Angleichung der Französischen Staatsform an die der „Majestäts“, ja, andere gingen in ihrem Eifer sogar so weit, nach dem juristischen und für die Franzosen unerwarteten Zusammenbruch ihrer Armee von einer „nationalen Revolution“ in Frankreich zu reden. Aus den Strömungen der Vergangenheit, die zu dieser Niederlage geführt haben, wollte man für die Zukunft lernen.

Das mag sich für den einfachen Franzosen ganz schön anhören, uns jedoch kann es nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich mit dieser Maßnahmen allein das Aussehen eines feines Staatsgefüges ändert, das ganze Gebäu aber das selbe bleibt wie bisher. Eine neue Farbe kann Grundformen beliebig verdecken, nicht aber verändern oder gar durch neue ersetzen. Der Nationalsozialismus hat in sich noch niemals eine Exportware gesehen. Es ist unmöglich, ihn und den Faschismus ohne weiteres in einem anderen Lande zu übernehmen. Er muß in langen Jahren aus dem Volke heraus gewachsen sein, wenn er eine tatsächliche Veränderung nicht nur im Aussehen eines Staates, sondern in seinen ganzen Wesen und Inhalt bedeuten soll.

So auch in Frankreich. Wenn der greise Marshal sich aus „Chef des Französischen Staates“ nennen mag, weitgehende Vollmachten zugewiesen bekommen und die Befugnisse von Kammer und Senat zurückgedrängt hat, so ist unter Nachbarland im Westen doch weit davon entfernt, als autoritär registrierter Staat bezeich-

benannt auf deutsches Heimatgebiet nicht gelang, militärische Ziele zu treffen, sie werden vielmehr ihre Bomben völlig wirklos über irgendwelchen Ortschaften ab. Sie liefern das mit dem Beweis dafür, daß es mit der Ausübung der englischen Fliegertruppe sehr schlecht bestellt sein muß, wenn mangelhafte Orientierung und schlechtes Navigationsvermögen die Gründe dafür sind, daß die RAF, feindliche deutsche Baderort, Bauerngehöfte und Städte mittels militärischer Ziele bombardiert. Oder sollte Herr Churchill den Beweis hierzu bewähren gegeben haben? Anzutreten wäre ihm das sicherlich.

net zu werden. Frankreich mag es sich nach wie vor demokratisch, gleich es sich auch ein autoritär und national ausweisendes Wankfeld umhängen haben. Denn einmal ist der Wank des Volkes von dem, was es erleben hat, noch viel zu gering, als daß es heute auf morgen zu neuen, höchst unzulässigen Erkenntnissen gekommen sein könnte. Und zum anderen sind die Männer, die hinter Bétain stehen und in Wirklichkeit die politischen Verhältnisse Frankreichs gestalten, dieselben wie früher hinter einem Reynaud und hinter einem Daladier. Es sind Stoßdemokraten, die niemals schlichtlich denken können, noch viel weniger so zu handeln vermögen. Wir glauben es gern, daß hinter Namen wie Paul-Boncour, Ferry und wie die parlamentarischen Führer-Männer auch immer heißen mögen, gute Demokraten stehen. Ganz unmöglich sind sie jedoch für eine autoritäre Staatsführung. Denn die Demokratie braucht Demokraten, der autoritäre Staat jedoch vertritt keine Halbbeiten, er braucht Männer.

Uns kann die autoritäre Masterade, die da in Wien aufgezogen ist, nicht im geringsten beunruhigen. Wir wissen, was hinter diesem scheinbaren Wandel stecken ist. Und was die Wankfelder in Wirklichkeit bedeuten. Und wir wissen, daß die parlamentarischen Führer-Männer auch immer heißen mögen, gute Demokraten stehen. Ganz unmöglich sind sie jedoch für eine autoritäre Staatsführung. Denn die Demokratie braucht Demokraten, der autoritäre Staat jedoch vertritt keine Halbbeiten, er braucht Männer.

Mit dieser Denkart bewiesene sie, daß sie eben doch nur Demokraten sind und nichts anderes. Denn sie können gleich sein; Wie ihr Staat auch immer gebaut sein mag, welche Verfassungsänderungen sie auch immer annehmen mögen, was auch immer zu glauben sie noch geben werden in dem Frieden, der am Ende dieses Krieges steht, mit dem in Frankreich nichts geschieht. Sie werden es teuer bezahlen müssen, daß sie uns, die wir ihnen nichts getan hatten, den Krieg erklärt haben. Damit haben wir kein in Haß gegen sie, wie sie ihn nach dem Weltkriege gegen Deutschland gepredigt haben. Das würde sich nicht vereinbaren lassen mit der Ehre der Deutschen. Aber wenn wir auch nicht fallen, so werden wir doch nicht vergessen. Wir werden nicht vergessen, was Frankreich uns zugedacht hatte, wäre es als Sieger aus diesem Kriege hervorgegangen. Wir werden nicht vergessen, wie die Franzosen die Friedenshand des Führers jedesmal mit höhnischem Gelächter und brutal zurückgeworfen haben, wenn er sie ihnen über den Rhein entgegenstreckte. Wir werden nicht vergessen, daß sie mit Deutschland nicht einen Zustand des Friedens im Westen haben wollten. Und wir werden vor allem nicht vergessen, daß Frankreich sich seit Jahrhunderten als der Erbfeind Deutschlands betrachtet hat, daß es von jeher von glühendem Götzen eines rassenhaften Hasses gegen uns Deutsche erfüllt gewesen ist.

Das dürfen wir bei dem kommenden Friedenssticht nicht vergessen, soll es biosort in Europa friedlicher hergehen als bis jetzt. Nicht aus allzu billigen Hoff- und Nachgefühlen gegen Frankreich werden die Bedingungen des Friedens geboren werden, sondern aus der Verantwortung eines genialen und weislichen Staatsmannes, wie er sie vor dem einzigen Buch der Geschichte sah. Das sind wir nicht nur unter den Feindesland gefallenen Heiden schuldig, sondern in erster Linie späteren Generationen unseres Volkes, die einmal in einem gerechtem und weiser aufgeteilten Europa leben sollen. Und das sind wir nach dem glorreichsten Sieg schließlich der ganzen Welt schuldig, daß es ein für allemal ein Ende hat mit dem furchtbaren Völkern- und Völkergewalt, der allem Fortschritt entgegenstehenden demokratischen Fortschrittler, die mit ihrer jüdischen Moral jahrhundertlang unangbares Elend über die Welt gebracht haben.

Deutschland und Italien haben nach dem Kriege die Macht, denen die Waffe aus der Hand zu nehmen, die bewiesen haben, daß sie damit nicht umgehen können. Sie werden — damit Europa Ruhe hat — dafür sorgen, daß sie diese Waffen niemals wieder ergreifen. So wird Frankreich, ganz gleich ob autoritär, demokratisch oder sonstwie regiert, in dem neuen Europa die Rolle spielen und die Bedeutung haben, die ihm kraft seiner Lage, seiner Einwohner, seiner Geschichte und seiner Aufgabe in der Gemeinschaft der Staaten zukommt. Und seine Wichtigkeit, mit Deutschland um den Frieden zu handeln. Aber bekommt das, was er durch seine Haltung verdient hat. Seber ist selbst seines Glückes Schmied.

Friedrich Gaß

Otto von Habsburg in Neunort

Neunort, 13. Juli.

Donnerstag traf der Kellnerjüngling der Londoner Flotterien, Otto von Habsburg, an Bord des Atlantik-Clippers wieder einmal in Neunort ein. Im ihn vor den Reporter ist interessiert zu machen, hatte ihm seine ehrgeliebte Aita-Mama aufgetragen, er müsse sofort irgend etwas Dramatisches erzählen. Otto, der Sohn, beherzigte das und erklärte den Zeitungseuten, er sei nicht nur in Brüssel, sondern auch in Paris „mit knapper Not“ der Gefangenennahme durch die Deutschen entgangen. Am nun endlichen Ruhe zu haben, hat er nun wieder wahrscheinlich „mit knapper Not“ London überbrungen und ist lieber gleich in den sicheren Neunorter Hafen eingelaufen.

In der Hölle von Douai und Exreux

Furchtbare Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener durch französische Offiziere

Paris, 13. Juli.

Unter den zahlreichen Fällen, bei denen deutsche Soldaten, die in französische Kriegsgefangenenlager geraten waren, im Überdruß zu jenen „Wörter- und Fragezetteln“, aber auch unter Mißhandlung jeden schuldigen Erfolges mißhandelt, geißelt und gequält wurden, ist besonders einer, der die ganze Hölle und den ganzen Mangel an Moral eines großen Teiles des französischen Offizierkorps beleuchtet. In Douai leitete ein französischer Major eine Durchgangsstation für deutsche Kriegsgefangene, die von allen deutschen Soldaten, die ihm in die Hände fielen, nur die „Hölle von Douai“ genannt wurde. Mit besonderer Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit spielte sich der Major gegen eine Gruppe von 16 deutschen Kriegsgefangenen auf, vorwiegend deutsche Flieger, die in Feindesland notlanden mußten. Immer neue Mittel dachte sich der laubere französische Offizier aus, um die wahren Gefangenen zu Auslagen über militärische Geheimnisse zu zwingen. Die unerschütterliche Behandlung während zahlloser

Verhöre erinnert an die schlimmsten Foltermethoden, die sich ein menschliches Hirn ausdenken kann. Kein Mittel blieb unerprobt, von der Keilpeitsche bis zur Blendlaterne, 16 deutsche Soldaten, die durch die Hölle gehen mußten, schidern jetzt, nachdem sie aus der Gefangenenschaft befreit sind, die Qualen, die sie auszuhalten hatten. Ein Oberfeldwebel der am 18. Mai nach einer Verhaftung bei St. Ghislain in Belgien mit vier seiner Kameraden in französische Gefangenenschaft geriet, berichtet: Eine Schule in Douai, ein Schulsaal war als Gefängnis eines höheren Stabes eingerichtet. Ein Major trat ein und brüllte mich sofort an: „Du Schwärmer, wie ist Du nicht was ich geschickt?“ Dabei schlug er mir dreimal mit einer etwa sechs Zentimeter langen Keilpeitsche ins Gesicht. Drei von uns wurden dann in einen Bodenraum geführt und in drei Ecken verteilt. Nach etwa einhalb Stunden wurde ich zum Verhör geschleppt. Als ich die an mich gestellten Fragen nicht beantwortete, schlug mich der Major mit einem Knüttel ins Gesicht und auf den Kopf. Der Vorgang

wiederholte sich mehrmals. Bei einer Abwechslung wieder griff der Major nach der Peitsche und entzündete sie. Dann befahl er mir, mich auszuziehen. Als ich mich nicht rührte, ließ er zwei Soldaten kommen, darunter einen Major, der Major kam die Kinder vom Feld zu holen. Der Major ließ mich zu liegen und ließ mir, der am anwesenden Kapitän sagend: „Wir machen einfach kurzen Prozeß“, die Peitsche auf die Schläfe. Doch schnell löste er sich eines anderen Besorgnis zu haben. Er befahl dem Kapitän und den anwesenden Soldaten, den Raum zu verlassen, stellte sich an die mir gegenüberliegende Wand und legte die Peitsche auf mich auf. Aber schon nach dem Neugierig ein neuer Geband gekommen. Er sagte: „Ich weiß noch etwas Besseres. Ich werde dich noch auf die Straße führen lassen, vor die Männer, Frauen und Kinder.“ Ich durfte mich wieder notdürftig anziehen und wurde in einen Vorraum geführt, dort auf eine Wiese, wurde gelegt und wieder plündernd ausgezogen. Darauf wurde ich mich mitten in den Kellerraum gestellt. Über mir wurde eine überleuchte Lampe angehängt, die mich so blendete, daß ich niemand sehen konnte. In diesem Zustand wurde ich dauernd geschlagen und dabei immer wieder aufgefordert, auszusagen. Als ich mich weigerte, wurde ich unter der Bedrohung weiterer Soldaten und unter der Drohung, bei der geringsten Bewegung erschossen zu werden, allein gelassen. Drei Stunden mußte ich so stehen. Feuchtigkeit und Kälte zog durch meinen Körper. Nach einem weiteren verzweifelnden Versuch, mich zum Sprechen zu bringen, wurde ich noch weitere fünf Minuten in der Kellerraum belassen. Frauen gingen vorbei und machten ihre Joten über mich. Schließlich wurde ich ins Justizhaus von Douai eingeliefert und von dort, mit Ketten an meine Kameraden, gefesselt, ins Justizhaus Exreux gebracht.

Genau so war es bei den anderen Fliegern ergangen. Mit Stochfäden und Drohungen, erschossen zu werden, sollten sie zu Gehändlichen gezwungen werden. Bei den Transporten waren zum Teil mit Draht an Händen und Füßen gefesselt worden. „Wir kamen fast vor Schrecken um“, berichtete einer von ihnen, „denn der Draht war so fest um unsere Gelenke geschnitten, daß die Haut abgehoben wurde.“ Alle Verhörgegenstände, Geld, Ringe und Uhren waren gestohlen worden.

Aber kaum der Hölle von Douai entronnen, begann im Justizhaus von Exreux eine neue Lebensstation. Drei Wochen wurde die deutsche Gefangenenschaft in Einzelhaft gehalten. Sie mußten Straßstrafenkleidung tragen. Das Essen, bestand aus Wasser und Brot und wurde in verrosteten Napfen ausgeteilt. Die Behandlung durch die französische Mannschaft, die zum Teil aus Fremdenlegionären bestand, war schlimmer als bei den Schwerverwundeten. Die deutschen Kriegsgefangenen wurden nicht handelt, geschlagen und mit Füßen in die Luft getreten. Kein Protest half. Man hatte immer nur neue Quälereien für sie.

Sechs Wochen dauerte diese Tortur. Schlimmste Mißhandlungen mußten die deutschen Soldaten in dieser Zeit ertragen. Nicht das geringste Recht, das ihnen als Kriegsgefangenen zustand, wurde ihnen gewährt. Die Hölle von Douai und Exreux werden immer eine Straflage gegen die Feindzeit der deutschen Gefangenen bleiben.

Keine Auslandsfender abhören!

Berlin, 13. Juli. Es ist vielfach, wie sich in neueren Gerichtsverhandlungen hat feststellen lassen, die Meinung verbreitet, daß das Verbot des Abhörens ausländischer Sender nach dem Gesetz über Frankreich nicht mehr erben zu nehmen und durch die natürliche Entwicklung von selbst aufgehoben sei. Dieser Ansicht kann nicht stark genug entgegengetreten werden. Die Annahme, daß das Verbot des Abhörens ausländischer Sender jetzt nicht mehr mit derselben Strenge gehandhabt würde, ist, wie eine Urteile aus den verschiedenen Teilen des Reiches bemerken, ein verhängnisvoller Irrtum!

Weitere Träger des Ritterkreuzes

Berlin 13. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Veranlassung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauns, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Heeresangehörige verliehen: Generalmajor Karl Kriebel, Kommandeur einer Infanteriebrigade; Generalmajor Fritz Kühn, Kommandeur einer Panzerbrigade; Oberst Hans Kriebel, Kommandeur der 1. Kompanie des 1. Panzerregiments; Oberst Karl Hans von Söelle, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Heinrich Czerbath, Kommandeur eines Panzerregiments; Major Bruno Crobet, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberleutnant Ludwig Klotz, Kompanieführer in einem Infanterieregiment; Stabskapitän Franz Günther, Kompanieführer in einem Panzerregiment; Feldwebel Albert Bracht, Zugführer in einem Infanterieregiment, Feldwebel Joseph Lang, Stabstruppführer in einem Pioneerbataillon.

Uns Wien meldet Saava: Nach einem amtlichen Kommuniqué hat der Außenminister den französischen Gesandten in London, Cambon, seines Amtes entsetzt.

Neue französische Regierung

Bétain regelt seine Stellvertretung und Nachfolge

Berlin, 13. Juli.

Wie die Agentur Saava aus Wien meldet, hatte sich der französische Ministerpräsident unter dem Vorsitz des Marischalls Bétain versammelt. Alle Minister erklärten ihren Rücktritt. Die Spitze der Mitglieder der neuen Regierung, die im „Journal Officiel“ veröffentlicht wird, umfasst folgenden Namen: Stellvertreter: Ministerpräsident: Pierre Laval, Senator; Kultur: Raphaël Libert, Mitglied des Senats; Inneres: Adrien Marquet, Abgeordneter; Auswärtige Angelegenheiten: Paul Baudoin; Finanzen: Yves Bouthillier; Landesverteidigung: General Wendang, Oberkommandierender; Öffentlicher Unterricht und Kunstpflege: Emile Mireaux; Jugend und Familie: Jean Paganon, Abgeordneter; Landwirtschaft und Ernährung: Pierre Cagnat, Mitglied der Landwirtschaftsakademie; Verkehr: Pierre, Abgeordneter; Kolonien: Lemeray, Senator.

Wie Saava aus Wien meldet, hat Marischall Bétain durch einen im „Journal Officiel“ veröffentlichten Verfassungssatz seine Stellvertretung und Nachfolge geregelt. Falls der französische Staat aus irgend einem Grunde an der Ausübung seiner Funktionen verhindert ist, übernimmt der stellvertretende Ministerpräsident Laval diese Funktionen. In Laval verbinde, so wird sein Stellvertreter zum Minister ernannt.

England beschimpft Schweden

Stockholm, 13. Juli.

Die englische Presse eröffnet, vermutlich um die enklische Schuld an dem Gewalttat, die die schwedische Flotte zu verurteilen, eine Kampagne gegen die schwedische Neutralität, die stellenweise den Charakter offener Bedrohungen annimmt. Der „Manchester Guardian“ erklärt, Schwedens Neutralität habe heute keinerlei Sinn mehr. Der „Daily Herald“ läßt Schweden durch Verdächtigungen Deutschlands und Rußlands aufzukleben, die von der Stockholmer Presse jedoch zurückgewiesen werden. Inwieweit die Haltung der Propagandisten, die sich in wüsten Ausschüssen gegen Schweden ergeht, so schreibt „The Scotsman“, man müsse der Entwürdigung des Verhältnisses zwischen Berlin und Stockholm harte Maßnahmen anwenden. Schweden handle durch die Forderung an seiner Eisenerze auf Deutschland unneutral. Schweden lasse überdies deutsche Truppen nach Norwegen passieren, wo sie gegen England eingekieft werden sollten. Diese Umstände erschließen, so schreibt das „Scottish Daily“, eine Untersuchung von Seiten der englischen Regierung, — womit werden der Gipfel der britischen Freiheit erreicht wäre.

Bahnhöfe, Flugplätze, Fabrikanlagen

Mit dem Heinkelbomber nach England zum 5-Uhr-See

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

BR, 13. Juli

Verzeihung, meine Herren Engländer, die Störung beim 5-Uhr-See! Aber es sagte eben mal so gut, und schließlich sollte man wissen: Wasser ist kein Sperrgürtel mehr. Jetzt ist es recht nicht. Aus Nordbranteich haben wir einen Besuch drüben auf eurem Eisland abgestattet. Es war nur ein kurzer Sprung für uns — für euch eine höchlichst mehr als unangenehme Witterung. Aber ihr habt ja schließlich das bedeutungsschwere Wortlein Krieg zuerk ausgesprochen, nicht wahr! Nun soll für den Krieg haben — wie ihr ihm allerdings nicht gewünscht habt!

Die schwere Bombenmaschine, eine schrittweise Feindel, ist in voller Fahrt. Tief unten eine milchige Atmosphäre, Wolken, nichts als Wolken. Nicht ein Flocke darin, das Ausblick zum Boden gegeben hätte, für uns Kanakfüße hin. Dann kommt das Licht. Die Wolkenmenge liegt über England bald auf 2000 Meter und steigt heimlich. Wundschmerz für einen Bomben, herrlich für eine Besatzung, das Gefühl, nun gute Arbeit leisten zu können.

Wir steuern geradewegs London an, das Herz Englands. Nicht einfach, ein Flug, der ganze Kerle erfordert, alle Möglichkeiten eines Feindlandes ständig zu erwarten. Eigentlich halten die Augen aller Besatzungsmitglieder Ausschau, wenn der Heilige Bogen für Augenblicke aus den Wolken gesteht ist. Nichts rührt sich. Die generelle Flut schweigt. Kein feindlicher Träger am Himmel, so sehr man auch sucht. Eine unheimliche Ruhe einstellt, ganz ungewöhnlich. In der Höhe, vor London suchen und finden wir unsere Ziele: Bahnhöfe, Flugplätze, Fabrikanlagen.

Der Flugzeugführer hält sein läuberes Licht bereit, er hat keine Angst vor dem Bombenausflug. Nun gilt: Vier Bomben Schweden hinaus. Alle Vorsicht ist in der Maschine für einen Moment vergessen. Pünktig angulare schauen den fähleren Grünen nach. Da, die erste Detonationswolke — mitten drin ins Ziel, die anderen Bomben am Rande des Zielbereichs, nicht ohne Wirkung. Mehrere Maschinen müssen zerfallen sein. Hurra! Einer schießt es in seiner Freude durch die Maschine und überbitt mit seinem vor Freude aufstehenden Schrei den Lärm donnernder Motoren. Herrgott, das ist ein feiner Erfolg. Die Führer der Besatzung sind voll strahlenden Glanzes. Wirklich, diese wenigen Bomben haben den Glimp gelohnt.

Der Rest der Ladung wird noch auf ein großes, weit ausgedehntes Barackenlager gelegt. Dann aber heim. Mit gleichmäßiger bonnender Motoren, Wadeltank durch die Maschine über den Flugplatz des Geländers und landet nach erfolgreichem Englandflug.

Saß dementiert Lügenmeldungen

Moskau, 13. Juli.

Die „Tas“ verbreitet die folgende amtliche Verlautbarung: In den letzten Tagen sind in der ausländischen Presse in verstärktem Maße Gerüchte verbreitet worden, wonach die Sowjetregierung angeblich der Türkei ein Ultimatum gestellt habe mit Forderungen auf Gewerkschaftsabtretungen. Die „Tas“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Gerüchte Lügenmeldungen darstellen und in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.

Zuchthaus für eine Ehrvergessene

Berlin, 13. Juli.

Am 10. Juli wurde vom Schleswig-Holsteinischen Sondergericht die Frau Ida Rehbe aus Meibohr zu drei Jahren Justizhaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hat sich in ehrvergesener Weise mit einem polnischen Kriegsgefangenen eingelassen.

Sohle bei Heß

Berlin, 13. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfing den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Heß, zum Bericht über eine längere Dienstreise, die der Gauleiter kürzlich durch die besetzten Gebiete der Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich unternommen hat, um sich über das Schicksal der Reichsdeutschen in diesen Ländern an Ort und Stelle zu unterrichten.

Opellen im Labors! **Radlingen** **Artem!**

In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 1/2- und 1/4-Flaschen abgefüllt

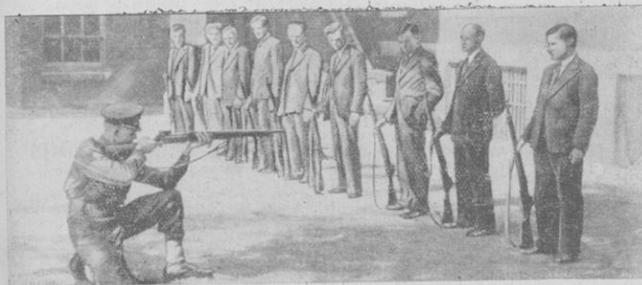
Bildwochenbericht der OTZ.



Die Spitzhacke regiert. Eine Eisenbahnerabteilung ist für die Wiederherstellung eines zerstörten Gebietes eingesetzt worden. (PK. Moßdorf, Atlantic)



Die Feldzeitung bringt die Nachrichten der Heimat zur Truppe im besetzten Land. (PK. v. d. Piepen, Presse-Hoffmann)



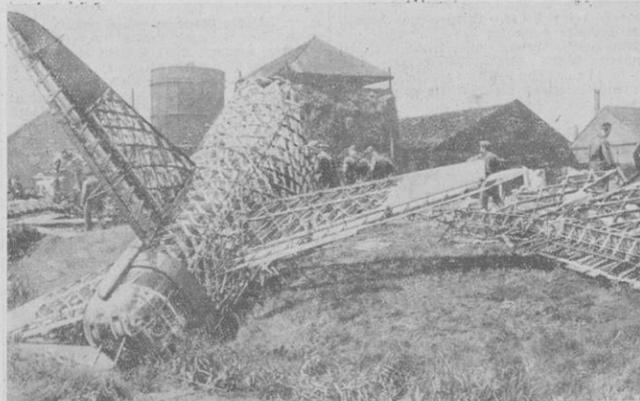
Edens Heckenschützen üben. Unser Bild zeigt einen britischen Sergeanten bei der Ausbildung von Zivilisten im Gewehrschießen in London. (Associated Press)



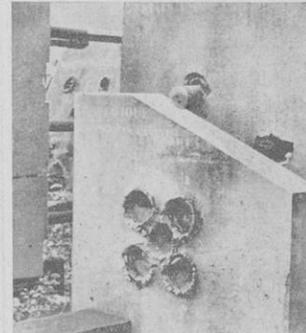
Bildtelegramm aus Salzburg. Nach dem Empfang beim Führer in München trafen der italienische Außenminister Graf Ciano sowie der ungarische Ministerpräsident Teleki in Begleitung des ungarischen Außenministers Graf Csaky — wie wir berichteten, — in Salzburg ein. Von links: Außenminister Graf Ciano, Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky. (Presse-Hoffmann)



So wirkten unsere Stukabomben. Die Gewalt der Bombe hat die Eisenbahnschienen des französischen Bahnhofs Evreux, der von Stukas zertrümmert wurde, hoch in die Luft geschleudert. (PK. Kappe, Scherl)



Das Ende eines englischen Wellington-Bombers, der in Holland von unserer Flak abgeschossen wurde. (Presse-Hoffmann)



Deutsche Panzer waren härter. In den Schneider-Werken zu Le Creusot, der ehemaligen französischen Waffenschmiede, fand man Versuchsstände für Panzerplatten, die die Ein- und Durchschlagskraft der französischen Geschosse zeigen. Auf deutsche Panzer hatten sie allerdings nicht diese Wirkung. (PK. Kohnen, Atlantic)



Ein interessantes Bild von den letzten Kämpfen unserer Panzerwaffe in Frankreich. In großer Breite setzen sich die Panzerwagen in Bewegung, die noch kein Gegner aufhielt. In der ersten Linie fahren die schweren Panzer (a), dann folgen die leichteren (b); mitten unter ihnen geht die Artillerie-Beobachtungsstelle in Personenkraftwagen und in Kübelwagen (c) mit nach vorn. Die Kradmäcker (d) sind immer zur Stelle. Ein Infanteriestoßtrupp (e) begleitet den Angriff. (PK. Borchert, Presse-Bild-Zentrale)



Ein gut beschirmter Tommy. Chamberlains Beispiel hat Schule gemacht. Auch die englischen Radfahrerkompanien sind mit dem traditionellen Regenschirm ausgerüstet worden. (Atlantic)

Acht Tage im Flüchtlingsstrom

Erschütternde Anklage eines französischen Augenzeugen gegen die Kriegshetze der Westmächte

Auf den verstopften Straßen Frankreichs war die Hölle los

(1. Fortsetzung)

40 Stunden im Kreise gefahren

Sonabend, den 15. Juni, morgens 10 Uhr. — Wir stehen schon seit zwölf Stunden am selben Fleck, etwa zwei Kilometer von Sully, also rund 1/2 Kilometer vor der Loirebrücke.

Ich veruche zu erfassen, was seit Freitag früh geschah. Keine Zeit, nach Worten zu suchen. Es gibt gar keine Worte, um das auszusprechen. Jedes Wort, jeder Sinn müßte um ein fünffaches gesteigert werden, um annähernd das dantische Inferno zu beschreiben, in dem wir seit vierzig Stunden treffen, vierzig Stunden in einem Sumpf. Von der Wiese bei Bellegarde, auf der ich am Freitagabend zum letzten Male schrieb, bis hierher können es höchstens dreißig Kilometer sein.

Hundert gemaltige Einbrüche laufen wie Hammerschläge auf mein Hirn nieder. Es sind die Enden, stehenden Armeen, Jünger, Verzweiflung, Sonnenbrand, niederstommende Frauen, Jammer, Menschen, die zu Spanien werden... Ich will meine ganze Kraft aufbringen, um nach Worten zu suchen — was sind hier Worte? — das niederzuschreiben, dessen ich mich mit einiger Klarheit entsinne.

Am Freitag, also gestern früh, erwachte ich auf der Wiese bei Bellegarde ganz vor Rülte. Es muß gegen 3 Uhr morgens gewesen sein, denn im Osten färbte sich der Himmel schon. In westlicher Richtung, also gegen Orleans, heftiger Kanonendonner. Ich wachte meine Frau, die stehend im Wagen schiefte. Ein Mann, der neben mir eingeschlafen war, redete mich an. Es war ein Bedeutsamer aus Orleans. Von ihm erfuhr ich, daß Orleans geräumt wurde. Also keine Schlacht bei Paris. Wie der Herr aus Orleans nach zwei Tagen frühmorgens Fahrt nach Bellegarde auf diese Wiese kam, konnte er mir nicht erklären.

Dieser praktische und sympathische Mensch machte mir folgenden Vorschlag: Wenn wir eine sechs Liter und meine vier Liter Benzine in einen Wagen gießen, haben wir zehn Liter. Wir hängen einen Wagen an den anderen und kommen so über die Loirebrücke von Sully. Gestalt, getan. Ich feuerte.

In meinem Wagen, den wir mit einem Seil anhängen, waren meine Frau, meine Tochter, von deren Mann seit der Flucht keine Nachricht mehr eintraf, und ein fünfjähriges Waisenkind. Ein prächtiger Junge. Wir nahmen noch zwei Fabrikarbeiterinnen aus Paris in den Wagen. Beide waren zu Fuß von Paris nach Bellegarde marschiert. Sie waren barfuß und bluteten aus allen Fugen. Die Direktion ihrer Munitionsfabrik hatte am Montagabend dem gesamten Personal Befehl erteilt, sich „mit eigenen Mitteln“ nach Clermont-Ferrand zu begeben, um dort innerhalb 48 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen.

Sturzabende von Flüchtlingen

Am 4. Uhr morgens begann der Tanz. Ein toller Tanz. Der Weg Richtung Sully war mit Militärtrautos, Geschützen aller Kaliber, Truppentransporten, Privatautos, Bauernwagen, Fahrrädern und Handkarren dazwischen verstopft, daß sich nicht einmal die Flüchtlinge zu Fuß hindurch winden konnten. Wo schon gestern nachmittags kamen aus, jetzt wieder jetzt Morgengrauen aus Waldwegen, Wäldern und quer über Wiesen und Heiden neue Karawannen flüchtender Bauern. Die Straße flutete sich über. Aus allen Richtungen neue Sturzabende von Flüchtlingen der Loiregegend. Jetzt stoppte alles, Militär und Zivil.

Vor dem Vortriebsgang von Paris und bei Montargis, erzählen die Bauern, sei es noch schlimmer. Nach zehn Stunden Wartezeit unternahmen trotzdem einige tausend Privatwagen, unterstützt von vielen Militärautos, Tanks, Pferdewagen und Fußgängern, auf einem Feldweg einen kühnen Vorstoß in Richtung Oen. Ich wurde mitgeschoben. Nach 500 Meter scheiterte der Angriff. Jetzt stand der Wagen aus Orleans, den ich zog, vor meinem

Rührer. Es war schon spät nachmittags, als wir uns wieder auf die Straße nach Sully zurückgeraten hatten.

Durcheinandergewürfelte Armeen

Seit drei Tagen waren wir von aller Welt abgeschlossen. Die Soldaten kamen von Amiens, Arras, Reims, Paris, von der Somme, der Seine und der Marne; drei, vier Armeen durcheinandergewürfelt. Sie hatten seit drei Tagen keine Feldküche, keinen Offizier mehr gesehen. Eine Schlacht südlich der Loire? Die Soldaten lasteten mich aus. Jetzt erst begriff ich das Unermessliche der Niederlage.

Gegen Abend mischten sich die Soldaten unter uns. Krieger und Fußgänger erkletterten die Geschütze und Munitionswagen. Vor dem Benzin mehr hatte, band sein Auto an eine Kanone, an einen Sanitätswagen.

Sier und da ging es um eine Wagenlänge vorwärts. Diese kostbaren fünf bis sechs Meter wurden dadurch erobert, daß irgendein Weiter wegen pöpplicher Erscheinung aufgab und seinen Wagen in den Straßengraben umkippte. Ununterbrochen schickten Militär und Flüchtlinge „Aufflüter“ in die vor der Loire gelegenen Bauernhöfe, um Wasser und Brot zu holen. Immer wieder kamen sie mit leeren Händen zurück.

Plündernde Soldaten

Sonntag, den 16. Juni. — Es ist vier Uhr nachmittags. Ich erwachte vor einer heißen Stunde aus einem idyllischen Schlaf. Der Himmel ist blau wie ein Bergheimel. Ein Sonntagshimmel! Ich liege an einem Waldrand unter einer großen Eiche, etwa vierzig Kilometer südlich der Loire, einige Kilometer nördlich des Ortes La Motte-Beuvron.

Im Städtchen Sully, diesseits der Loirebrücke, das ich vor drei oder vier Stunden durchfahren habe, waren uns Soldaten der plündernden Armee e Schokolade, Sardinen und einige Paare Pantoffeln zu. Ein großes Büschel Haare meiner Frau lag über Nacht igneweg geworden. Sie weiß es noch nicht. Mein Puls hämmert. Mein Blut kocht wie Hochofenflut. Ich will versuchen, sachlich zu notieren. Ich schäme, daß im Laufe dieser Hölle nacht drei- bis vierhunderttausend Mann der stehenden Armeen an uns vorbeifluteten. Die Zahl der Flüchtlinge, die sich gestern Abend vor der Hängebrücke der Loire angehauff hatten, betrug sicher vier- bis fünfzehntausend.

Gestern brach ich meine Aufzeichnungen gegen Mittag ab und fand in diesem Augenblick ungefähr zwei Kilometer vor der erlösenden Loirebrücke. Im Laufe des gestrigen Nachmittags, die ganze Nacht hindurch, und bis heute morgen 10 Uhr kamen etwa 500 Flüchtlinge über die Brücke. Offiziere und bewaffnete Soldaten bemachteten den Vorlauf und hatten Befehl, vorerst alles Militärmaterial hinüberzuschaffen. Der Flüchtlingsstrom fließt sich in ein wildes Chaos auf. Ich hielt am Steuer meines Wagens die ganze Nacht aus.

Zivilisten als Fliegerdeckung

Vor Einbruch der Dunkelheit machte neben uns ein Fliegerabwehrgeschütz halt. Ein Soldat richtete sich hoch auf. Er sah zehn Meter hoch in die Dämmerung hineinzufragen.

Den endlosen Flüchtlingszug überblickend, rief er uns zu: „Freund! Am Himmels willen, laß alles Heben und Liegen! Geht ins Feld! Wenn die Flieger kommen, seid ihr verloren! Seht ihr denn nicht ein, daß man Euch alle hier warten läßt, um uns vor Fliegerangriffen zu bedenken?“

Dieser Alarmruf wirkte wie ein Trompetensignal. Mehr uns kreiste ein deutscher Flieger. Die Panik war ungeheuer. Die Soldaten liefen ins Feld. Zivilisten hielten weiße Taschentücher, hysterische Schreie zerrissen

Tropdem eilten wieder hundert mit der gleichen Hoffnung voraus. Die Nacht kam. Eine schreckliche Nacht. Der gordische Knäuel des Flüchtlingsstromes und der aufgeregten Divisionen ballte sich immer mächtiger zusammen. Ein gordisches Ringen. Eine Hölle. Voooons Kampf mit den Schlangen ist dagegen ein Kinderpiel.

Von Mitternacht bis 11 Uhr morgens sind unsere zwei aneinandergeschlossenen Wagen auf einen Kilometer vorwärts geschoben worden, ohne daß ich den Motor ein einzigesmal andrehte.

In der Ferne sehe ich das grüne Tiefsand der Loire. Die Heiterheit der strahlenden Skulpturen von Saint-Benoit, in der ich von Beginn der Kurze und die Jungfrau von Orleans bestete. In flüchtiger Richtung erkenne ich das alte Schloss von Sully aus der Zeit des Königs Henri IV. Dort, in diesem Schloss mit dem berühmten Dachstuhl aus Kastanienholz, hat der große Franziskaner Maximilian Sully das Wort geprägt: „Weibe und Vaterplatz, das sind die zwei Euter, die Frankreich Kraft und Leben geben.“ — Wenn Sully seine Bauern des Loiret und der Sologne mitten in diesem Cornelliischen Drama sehen könnten... D. Ironie!

Plündernde Soldaten

Das Unbeschreibliche der während zwanzig Stunden vorbeiflutenden Armeen kann ich nicht in Worte fassen. Tragisches, Grausames, Jammervolles und Heroisches folgten sich wie Bilder eines schrecklichen Kinostückes: Zwanzig Lastwagen mit Bettwägen, Munitionskisten, Telephongeräten, Tornistern, Gewehren, Stacheldraht, einige Motorfahrzeuge und dreißig lachende und weinende Pariser Kinder oben drauf. Dann 75-Millimeter-Geschütze ohne Besatzung. Endlose Karawannen von Sanitätswagen mit Verwundeten, auf den Koffeln einige Zivilisten.

Einige hundert Wägen auf gekippten Fahrrädern. Wieder Sanitätswagen. Riesengroße Kanonen, auf den Begleitwagen, neben den Soldaten, die ihre Kinder an die Brust pressen. Endlose Schlangen Munitionswagen, oben drauf ein frischgeschlachteter Hammel. Weintrauben, Äpfel mit Seil. Einige Duzend Pariser Automobile, diese Antiquitäten, vollgepackt mit Flüchtlingen, Infanteristen, Fahradern, Maschinenleuten, Artilleristen und Kavalleristen zu Fuß, oft ohne Schuhe, in Pantoffeln oder barfuß. Viele Soldaten hatten totaufgelassene Frauen. Einige langen. Manche weinten. Die meisten sahen grau aus wie Mumien. Auf einem Abwehrschiff lag ein kleines Mädchen, das als einzige Flüchtlingshabe in jedem Arm einen neugeborenen Hund hielt. Wieder Lastwagen türmten voller Äpfel, Koffer, Tornister, Maschinengewehre und Tornister. Aus einem Sanitätswagen kletterte eine große Frau den Kopf heraus. Mein Freund aus Orleans war im Auto oben und meldete in der Radio. Die Luft war dick zum Schneiden. Die Kerosinfit der Flüchtlinge wuchs von Minute zu Minute.

Die Luft. Manche Kutter benutzten die Gelegenheiten, um sich in den Militärzug hineinzu-schmuggeln. Sie kamen nicht weit. Die Aufregung der Flüchtlinge war so groß, daß sie trotz der Fliegergefahr Männer und Frauen zu Fuß, oft ohne Schuhe, in Pantoffeln oder barfuß, samt Kind und Kegel, in den Straßengräben warfen.

Ich legte mich mit meiner Frau mitten in ein Kornfeld. Totenstille. Der Flieger saufte über uns hinweg. Keine Bombe, kein Schuß. Ich sah die Maschine wieder höher flattern, dem Bogen der Loire zusteuern, dann ein Sturzflug der Brücke zu. Eine strafbare Explosion. Wie ich nachher erfuhr, streifte die Bombe den Mittelpfeiler der Hängebrücke.

Kein Zivilist war verletzt worden. Der Flieger überflog noch einmal die Straße, dann verschwand er in nördlicher Richtung.

Die Warnung war unabweislich. Seit vier Tagen dauerte nun das Theater. Ein Sohn! Man hält uns als Deking hier zurück! Welch herrlicher Artikel in englischen und amerikanischen Zeitungen! Welch prächtige Propagandablätter: die barbarischen Deutschen haben ungeschuldige Flüchtlingstoten ermordet!

Alle Soldaten teilen die unbändige Empörung der Flüchtlinge. Wir müßten rasch eine in Geburtswehen lährende Frau in einen Sanitätswagen tragen. Dann kam die Nacht. Eine traurige, schwarze, unheimliche Zinnnacht.

Zersprengte Truppenente

Sonntag, den 16. Juni, abends 9 Uhr. — Es ist noch derselbe gottlose Sonntagshimmel. Im Laufe des Nachmittags kamen auf der Straße Sully-Beuvron fast ausschließlich Flüchtlinge auf Fahrrädern. Ich wagte nicht, daß es auf der Welt so viele Fahrräder gibt. Viele zersprengte Truppenente lagen vorbei. Sie haben uns dringend, nicht auf der Straße zu überfahren und haufen uns, die zwei Autos — wir hatten keinen Tropfen Benzin mehr — etwa 300 Meter abseits an den Rand eines kleinen Waldchens zu schieben. Hier notiere ich weiter.

Gestern nacht dauerte jenseits der Loirebrücke der Vorbereitungs der Truppen ununterbrochen an. Es war gefahrlos. Gleich nach Beginn der Nacht erfolgte ein zweiter, umfassender Fliegerangriff auf die Brücke. Zahlreiche Bomben prasselten in unserer Nähe nieder. Die Brücke wurde beschädigt, aber nicht zerstört. Nur eine Zivilperson soll verwundet worden sein. Nach Mitternacht übermannte mich die Müdigkeit. Das Wagenfeuer ließ ich nicht aus der Hand.

(Fortsetzung folgt)

Haakon will Norwegen „säubern“

Kopenhagen, 13. Juli. — König Haakon hat, wie aus London berichtet wird, von dem Präsidialauschuß der norwegischen Regierung ein Telegramm erhalten, in dem er aufgefordert wird, im Interesse seines Landes abzusandten. Der König hat es jedoch im Hinblick auf seine Außenpolitik mit den Kriegstreibern für nötig gefunden zu antworten, er denke nicht daran abzutreten, sondern werde vielmehr nach Norwegen zurückkehren, wenn das Land von den letzten Deutschen gesäubert sei. — Wir sind zu hoffen, dem emigrierten König hierauf die ihm gebührende Antwort zu erteilen.

Spannung London- Tokio verschärft

Tokio, 13. Juli. — In der japanischen Presse herrscht eine ungeheure Empörung über die unbedingende Antwort Englands auf japanische Forderungen, den Waffentransport nach China einzustellen. Die Zeitung „Nishi Shimbun“ fordert die Regierung auf, die Verhandlungen mit England abbrechen und Maßnahmen zu ergreifen, um die britische Hilfe für China zu beenden. In der Zeitung „Nishi Shimbun“ heißt es, daß die Einstellung Englands in dieser Frage die Ursache für eine neue Haltung Japans sein wird. Die Armee habe jetzt erkannt, daß ein solcher Wechsel und eine solche Reorientierung in der Politik erforderlich seien. Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, daß Heer und Flotte einschneidende Maßnahmen in Erwägung ziehen, falls England verfahren würde, die Angelegenheit zu versögern.

Druck und Verlag H. G. Sonntag Verlagsgesellschaft, Zweigabteilung Emden, Reichsstraße 25. Emden. Gestellnummer des Hauptgeschäftes, gleichzeitig Fernnummer für Heimat und Ausland: Dr. Emil Krüger, Emden, Markt 12. Fernnummer für Heimat und Ausland: Dr. Emil Krüger, Emden, Markt 12. Fernnummer für Ausland: Dr. Emil Krüger, Emden, Markt 12. Fernnummer für Ausland: Dr. Emil Krüger, Emden, Markt 12.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

MATTHIAS CLAUDIUS

Schrittmacher als Chefstifter.

„Eines Reiseerlebnisses in dem schönen, grünen Erzgebirge entsinne ich mich immer wieder gern“, begann Schrittmacher und zeigte dabei so ein recht glückseliges Gesicht. „Ich wollte in einem Dörfchen der Freiburger Gegend einige gute, alte Bekannte begrüßen und machte mich auf den Weg. Auf der Straße fiel mir auf, daß die Straße ununterbrochen



festigen Erzgebirger heute eine Ferienruhe eingelegt haben mußten. Immer wieder eilten sie vor die Tür und spähten die Straße hinauf.

Dann erfuhr ich auch den Grund dafür: Die Leni, das blühendere Prachtmädel, heiratete heute! Das freute auch mich, denn ich kannte die Leni ja schon von der Wiege auf. Sofort eilte ich zu dem häuslichen ihrer Eltern. Frisches Grün schmückte seine Tür und seine Fenster. Da kam aber auch schon der hochzeitstag! Ja, das mußte der Meid ihr lassen:

Einen stattlichen Burjchen hatte sich die Leni ausgesucht. Das war ein Paar, an dem man seine helle Freude haben mußte. Nun hatte die Leni mit ihren blanken Augen mich erpäht. Bevor ich ihr noch Glück wünschen konnte, hatte sie meine Hände ergriffen und sagte: „Schrittmacher, den heutigen Tag, den schönsten Tag meines Lebens bisher, danke ich Dir!“ Und mit einem schelmischen Blick zu ihrem frisch angehenden Fratzel — ich wußte gar nicht wie mir



gefühlt — hatte ich einen herzhaften Kuß weg! Und jetzt gab sie mir die Erklärung: Sie liebte ihn schon lange, ihren Fratzel, und sie glaubte aus seinen Worten und Blicken zu merken, daß er sie ebenso liebte. Doch — das entsetzende Wort wollte und wollte nicht fallen. Ja, da mußte sie auf Frauenart eben ein wenig nachhelfen, und da erfuhr sie, daß er erst noch feste arbeiten müsse, um ein Heim ausstatten zu können. Oh, wie lange hätte das noch gedauert! Die hätten da zwei liebe Menschen Jahr um Jahr warten müssen! Wenn — ja, wenn sie, die Leni, nicht seinerzeit ein wunderbares Patengeldchen in die Wiege gelegt erhalten hätte. Nur ein bedrucktes Bogenpapier, aber — ein Glückspapier. Denn es besagte nichts mehr und nichts weniger, als daß die Volkspfürgere der Leni bei der Heirat eine schöne, stattliche Summe aus-



zahlt, die der Aussteuerbeschaffung und Heimgründung dienen soll. Die Frau waren jetzt alle beide, daß der Vater sich damals von einem Vertrauensmann der Volkspfürgere alles genau erklären ließ und erkannte, daß eine Lächerlicher Aussteuer - Versicherung glückbringend für jedes Mädchen sein muß. Die geringen Beiträge hat der Vater ohne jede fühlbare Einschränkung immer aufbringen können, wie eben jeder reiche Vater es kann. Und jetzt die schöne Versicherungssumme mit ihren angesammelten und aufgezinsten Gewinnanteilen! Groh ging es zum Hochzeitsschmaus. Man sah dort wie geladene, und viele dieser Worte waren Anerkennung und Dank der Volkspfürgere gegenüber, deren Aufgabe es ist, durch zweckmäßige Versicherungen für die Zukunft eines jeden schaffenden Deutschen zu sorgen.“

Volkspfürgere-Versicherungen Hamburg

Dritter Länderkampf Deutschland - Rumänien

Mit acht Nachwuchsspielern in Frankfurt vor schwerer Aufgabe

Nach einer längeren Pause wird der deutsche Fußballsport im Kriegsjahr 1940 noch einige Länderkämpfe abwickeln. Zuletzt spielten wir Mitte April in Wien gegen Jugoslawien. Der zweite Teil der Länderkämpfe dieses Jahres beginnt am Sonntag in Frankfurt a. M. mit dem dritten Spiel gegen Rumänien. Es folgen Begegnungen mit Litauen in Kaunas, mit Lettland in Danzig, mit der Slowakei und schließlich mit Jugoslawien in Belgrad.

Walther (Kaiserslautern), Fiedler (Sparta, Rülth), Art Rieger (S.S.).

Wer kommt ins Endspiel?

Am morgigen Sonntag steigt die Vorrundrunde der letzten vier Mannschaften um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1940. Der Titelführer Schalke 04 trifft in Stuttgart auf den S.V. Waldhof, der ihm wahrscheinlich nicht den Weg in das Endspiel verlegen wird. Das zweite Treffen führt in Wien Rapid und Dresdner Sportclub zusammen. Ein interessantes Treffen, dessen Ausgang völlig ungewiss ist.

W.F. Germania Leer in Emden

Auch dieses Wochenende steht im Friesenland wieder gegen die Freundschafsspieler. In Emden sind gleich zwei größere Treffen vorgesehen, und zwar am Sonnabend auf dem Bronsplatz F.V. - Spiel und Sport und am Sonntag nachmittag auf dem S.A.-Sportplatz F.V. Stern - Germania - Leer. In beiden Treffen ist außer Sport zu erwarten, da die Vereine hier sehr sportlich ins Feld treten. Besonders erfreulich ist, daß die Jugendspiele wieder größeren Umfang annehmen. - Die Emder S.V. und D.S. Mannschaften treten in Bentheim um die Gebietsmeisterschaft an.

W.F. Stern - Germania Leer

Am Sonntag nachmittag haben die Spieler der W.F. Germania Leer zu Gast, um mit ihm die Kräfte zu messen. Die junge Gütemannschaft hat durch die Mitwirkung ihres Mittelfeldläufers Wiefen wieder an Halt und Selbst-

vertrauen gewonnen und sollte den Schwarzweihen ein harter Gegner sein, so daß es auch hierbei ein heißes Ringen um den Sieg geben dürfte. Die Leeraner haben folgende Elf vorgezogen: Dirts, H. Wielen, Blant, Garen, W. Wielen, Harms, Düpre, Diekmann, Sallen, Battenmann, Wobemener. Beginn ist 15 Uhr auf dem Emder S.A.-Sportplatz. Nebenfalls wünschen wir beiden Mannschaften einen vollen Erfolg.

Um den Südstaffel-Pokal

Nachdem die Sportvereine eine Weile herüber ihre Werbung zu den Pokalspielen der Staffeln wieder zurückgezogen hat, bleiben die Mannschaften von TuS. Papenburg und Weener erste Meisterschaftsanwärter. TuS. hat seine beiden ersten und nicht leichten Spiele gewinnen können. Auch das dritte Spiel.

Brentum - TuS. Papenburg

sollte mit einem Sieg für die Papenburger enden, zumal die spielerisch besseren Papenburger auch in der Kampfstärke nicht zu überbieten sind.

Collinghoffen - Heiselde

Die Heiselde-Rasenportier fahren Sonntag nach Collinghoffen. Sie kommen damit einer Rückspielverpflichtung nach. Im letzten Spiel in Heiselde vor vierzehn Tagen konnten die Heiselde einen 5:1-Sieg erringen. Diesmal dürfte der Ausgang des Spiels ein knapper sein.

Handball-Freundschafstreffen in Papenburg

Wit Mannschaften fahren Sonntag die „1890er“ aus Leer nach Papenburg. Es handelt sich um eine Elf der Turnerinnen und um eine Handballmannschaft der Turner. Die Frauenaufstellung der Papenburger besteht aus einer Spielfähigen, gegen die Leers Turnerinnen nicht ankommen. Befanlich mußte der W.F. Germania in zwei Spielen hintereinander

Um die Gebietsmeisterschaft

Am Sonntag fahren eine Auswahl des Emdener D.S. und die S.V.-Geisloh 1/25 Emden nach Bentheim, um dort an den weiteren Fußballspielen um die Gebietsmeisterschaft im Fußball teilzunehmen. Während das D.S. auf eine Auswahl des Jungbannes 148 (Lingen) trifft, hat die S.V.-Mannschaft die Geisloh 1/25 als Meister des Bannes Lingen zum Gegner.

Um 14 Uhr stehen sich zunächst die Jungbannesauswahlmannschaften gegenüber. Die Emder Elf, die das Spiel in neuer Besetzung austragen wird, wird sich freuen müssen, um gegen den tüchtigen Gegner zu einem ehrenvollen Ergebnis zu kommen.

Anschließend findet das Spiel der beiden Bannmeister statt. Von der Emder Geislohmannschaft wollen wir, daß sie zu kämpfen verheißt. Selbst ohne ihren guten Mittelfeldler sollte ihr ein Sieg gelingen.

eine Niederlage einleiten. Größer dürften die Aussichten der Turner sein, doch auch in diesem Spiel ist mit einem Sieg der Papenburger zu rechnen.

Frauenhandball Germania - Tu. Leer 6:0

Die Turnerinnen spielten recht eifrig. In der gegnerischen Weislinie wurden sie jedoch immer wieder abgedrängt. Vor allem fehlte der fröhliche Wurf. Germanias Angriffe waren durchwegs wirkungslos. Bis Halbzeit konnte die Torwächterin des Turnvereins dreimal bewahren werden.

In der zweiten Halbzeit kamen die Turnerinnen eine Zeitlang auf. Bei der Germania-Anwehr gab es aber kein Durchkommen. Die Stürmerreihe des Turnvereins dagegen kam noch dreimal zu Torerfolgen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Lehrtmaliger Aufruf zur Meldung beschlagnahmer Kraftfahrzeug-Zulassungen an stillgelegten Fahrzeugen.

Bis zum 15. Juli 1940 ermöglicht sind der unterzeichneten Behörde von Personen und Firmen, die Kraftfahrzeug-Zulassungen in Eigentum oder Besitz haben, sämtliche Kraftfahrzeug-Zulassungen zu melden, die gemäß Nr. 51 der Reichsliste für Kraftfahrzeuge vom 11. September 1939 beschlagnahmt und auf nicht mehr zum Verkehr zugelassenen (stillgelegten) Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern, deren Motorabzweigen und Felgen, sowie sonstigen nicht zu einem bestimmten Kraftfahrzeug gehörenden Rädern und Felgen montiert sind. Ausgenommen von der Meldepflicht sind lediglich Personen und Firmen, die Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger gemeinschaftlich besitzen oder damit Handel treiben. Die Meldung ist auf einheitlicher Meldebare zu erfolgen, die bei dem zuständigen Bürgermeister (Wirtschaftsamt) erhältlich ist. Für jede Meldebare ist eine besondere Meldebare zu verwenden. Die Ausgabe dieser Meldebare erfolgt an allen Wochentagen. Jeder Fahrzeugbesitzer eines stillgelegten Kraftfahrzeuges ist verpflichtet, eine Meldebare auszufüllen.

Ich gebe gleichzeitig bekannt, daß die Berechtigten, sofern sie von mir zur Abfertigung aufgerufen werden, nach beendeter schriftlicher Mitteilung durch einen Abholdienst abgeholt werden. Die Abholung erfolgt kostenlos. Weitere Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das zusammen mit den Meldebarten ausgegeben wird. Zu Verhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Aufrufes werden befristet nach den Vorschriften der Verordnung über den Abgabenerwerb vom 4. September 1939 (RGBl. I S. 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. 9. 1939 (RGBl. I S. 1430).

Leer, den 13. Juli 1940.
Der Landrat - Wirtschaftsamt -

Erzeugerpreise für Obst und Gemüse

Die zuständigen Preisbildungsstellen Oldenburg und Bremen legen im Einvernehmen mit der Preisüberwachungsstelle Aurich nach Anhören der Preisbildungskommission in Bremen für die Zeit vom 13. Juli bis 19. Juli 1940 folgende Erzeugerhöchstpreise fest:

Erzeugerpreis (Bezugsabgabe Stellenpreis)	Erzeugerpreis (Abgabe an den Einzelhändler)
Erdbeeren, reif	18 - 20
Erdbeeren A	41 - 45
Erdbeeren B	27 - 30
Schmandbeeren	18 - 20
Schmandbeeren	38 - 42
Schmandbeeren	05 - 06
Schmandbeeren	04 - 05
Rohrtrabi, mindestens 8 cm Ø	06 - 07
Rohrtrabi A, mindestens 5 cm Ø	05 - 06
Rohrtrabi B, mindestens 3 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi C, mindestens 2 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi D, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi E, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi F, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi G, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi H, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi I, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi J, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi K, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi L, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi M, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi N, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi O, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi P, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi Q, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi R, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi S, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi T, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi U, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi V, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi W, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi X, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi Y, mindestens 1 cm Ø	03 - 04
Rohrtrabi Z, mindestens 1 cm Ø	03 - 04

Die Preise gelten in RM. je 50 Kilo oder 100 Stück. Beim Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher darf der Preis bei Gemüse nicht mehr als 40% und bei Obst nicht mehr als 30% über Bezugsabgabestellenpreis liegen.

Oldenburg, den 12. Juli 1940.
Gartenbauwirtschaftsverband Weker-Emm, Oldenburg i. D., Raddestrasse 155, Fernsprecher: 6301 und 2761.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Reformierte Kirche, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr: Pastor Hamer, Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Leer, Luthertische, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 10 Uhr: Pastor Schwieger, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche, Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche, - Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Knoche, - Christusstr. 4, Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberdieck, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche, Vorm. 11.15 Uhr: Katecheie.

Leer, Baptistische Kirche, Ubbö-Emmuis-Straße 4, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 5 Uhr: Predigt, Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, - Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Leer, Methodistische Kirche, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9.30 und abends 6 Uhr: Predigt, Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.

Voga, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9 Uhr: Superintendent Oberdieck, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche.

Voga, Reformierte Kirche, Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, Pastor Boels.

Vogabierum, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9 Uhr: Pastor Schwieger, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche.

Hortmoor, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9 Uhr: Pastor Knoche, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche.

Hütermoor, Sonntag, 14. Juli, 9.30 Uhr, Pastor de Boer.

Beck, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9.30 Uhr: Beichte, Vorm. 10 Uhr: Predigt, Pastor Trentepohl, und anschließend Abendmahl.

Hollland, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 10.30 Uhr: Pastor Knoche, Kollekte für Jugendwert der Landeskirche. Im Anschluß Kinderkirche für beide Jahrgänge.

Jehohoe, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor Jünger, Jünger.

Jünger, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Jünger, Jünger.

Großwohle, Sonntag, den 14. Juli, Vorm. 10.30 Uhr: Pastor Jünger, Jünger.

Treibriemen

und für Bauaufzüge
ist ab Lager lieferbar.

B. Bopkes, IJrhode
Fernruf 9.

Pachtungen

Landgasthof
mit groß. Garten oder Weide beim Hause zu pachten gesucht, mit Vorkaufrecht. Schr. Angebote unter N 245 an die D.Z., Norden.

Vermischtes

Heu gegen Dorf
zu verkaufen.
Alb. Dreemann Wwe., Terzath, Hammerich.

Hiermit erinnere ich an die
Einzahlung
der fällig gewordenen
Acker- und anderen
Rückgelde

Leer.
Verhnd. Suttjer,
Preußischer Auktionator.

Heirat

Junges Mädchen
vom Lande, 20 Jahre alt, mit Kind, sucht Bekanntschaft mit einem jungen Herrn zwecks Eheschließung.

Zuschriften mit Bild sind zu richten unter N 333 an die D.Z., Aurich.

Heirat

Zuschriften mit Bild sind zu richten unter N 333 an die D.Z., Aurich.

Zu mieten gesucht

3 Wohnungen
(2-3 Räume und Küche) im Auftrage zu mieten geg. Ed. Ellen, Grundstücks-Bermittler, Leer, Adolf-Hitler-Straße 58.

Zu vermieten

Gaunberes
Leben: mittelgroßes
luht in Leer

Laden

mit 2 Schoufentern.
Sicherer Mietzähler.

Angebote erbeten unter
N 40079 an die D.Z.,
Emden

ca. 18-20 eiserne Rastenshulen

von ca. 80-120 Tonnen. Vorzüglich geeignet für Kies-, Sand- und dergleichen Transporte. Näheres zu erfahren bei der Emder Verkehrsgeellschaft N. 6.

Zu verkaufen

Am Auftrage habe ich noch einige Pfländer
vorzügliches
Kleegras

von einer Fläche Neulandkultur bei Altshoog unter der Hand zu verkaufen.
Leer.
L. Winkelbach,
Bersteigerer.

Arbeitspferd

zu verkaufen.
B. Goldenstein, Mühle, Südgeorgslehn.

Stute

hat zu verkaufen
Martin Janssen, Böllen.

5 Käuferfische

und vier Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Hermann Broers, Beenhuisen.

Gute Ferkel

verkauft
M. Schiller, Alt-Schoog.

Jaagslinte

Kal. 16, hahntlos, gebraucht,
verkauft Schend, Leer,
Bremer Straße 6 II.

1 Villa

1 Gaststätte
und
1 Fabrikgrundstück
mit Wohn- u. Kontorgebäude im Auftrage zu verkaufen.
Ed. Ellen, Grundstücks-Bermittler, Leer, Adolf-Hitler-Straße 58.

Einfamilienhaus

mit Garten in Leer oder Umgebung gegen bar zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter N 473 an die D.Z., Leer.

35-P.S.-Panz- Akerbulldog

fabrikneu, durch Zufall sofort lieferbar. Schr. Angebote unter N 244 an die D.Z., Norden.

3willingswagen

Gut erhaltener
zu verkaufen. Offerten an
N 227 postlagernd Hefel,
Kreis Leer, Ostfriesland.

DAW-Wagen

zu kaufen gesucht
Angebote mit Preis unter N 2000 an die D.Z., Leer.

Silo-Lad

ab Lager lieferbar.
B. Bopkes, IJrhode
Fernruf 9

Erbsen

zu Einmachsen abzugeben.
Folker Goemann, Sohegole,
Ruf Leer 2278.

Notwendige Änderungen von Anzeigentexten

müssen wir uns vorbehalten, um den bestehenden Vorschriften und Änderungen zu entsprechen. Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn wir Änderungen vornehmen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen. Rückfragen können in den meisten Fällen wegen der Kürze der Zeit nicht mehr geantwortet werden, wenn der Erscheinungstag kurzfristig festgelegt ist. Offiziellste Tageszeitung.

Zu kaufen gesucht

Kal. 16, hahntlos, gebraucht,
verkauft Schend, Leer,
Bremer Straße 6 II.

Sportwagen

zu kaufen gesucht.
Heiselde, Ringstraße 99.

1 Wädelcommode und ein größeres Kinderbett.

Zu kaufen gesucht:
1 Wädelcommode
und ein größeres
Kinderbett.

Offerten an N 227 postlagernd Hefel, Kreis Leer, Ostfriesland.

Kaufe ständig Schlachtpferde

Zahle die höchsten Preise.
Bei Unglücksfällen komme sofort. Entfernungen spielen keine Rolle.

Roßschlachtere Krahe / Emden

Fernruf 2882.



Kaufe
ständig
Schlachtpferde

Zahle die höchsten Preise.
Bei Unglücksfällen komme sofort. Entfernungen spielen keine Rolle.

Roßschlachtere Krahe / Emden

Fernruf 2882.

Familiennachrichten

Ein kräftiger Stammhalter angekommen
Engelina Dreher
 geb. Ferdinand
Johannes Dreher
 Neufirref, 7. Juli 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Berta Freeseemann
Bertus Baumeister
 Leer
 14. Juli 1940
 Heisefelde

Ihre Verlobung geben bekannt
Anna Peters
Holf Evers
 Gefreiter
 Großoldendorf
 3. Jt. im Felde
 14. Juli 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Sunken
Geithe Sunken
 geb. Janssen
 Neemoor (Ostfriesland),
 den 13. Juli 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Elli de Bries
Dietrich Dellmers
 Uphusen, den 13. Juli 1940

Leer, den 11. Juli 1940.
 Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Berentse Rose
 geb. Schoofmann
 in ihrem 81. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Friedrich Rose
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Juli 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Brummelburgstraße 12, aus statt.

Wir haben uns verlobt
Zheda Krieter
Albertus Kruse
 Junggefreiter
 Hefel
 Großefehn
 3. Jt. Kriegsmarine
 Juli 1940

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer/Ostfr.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampf für Deutschlands Freiheit unser lieber Arbeitskamerad
Johann Janssen
 Wallinghausen
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer/Ostfr.

Engerhufe, Emden, Esens, Nordhorn, Holland, den 11. Juli 1940.
 Statt Karten.
 Heute nachmittag entschlief sanft im Herrn mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kapitän i. R. Georg Meinen
 im 68. Lebensjahre.
 In stiller Trauer
 Wilhelmine Meinen, geb. Siehs, Johann Engelberts und Frau, geb. Meinen Gysbert Meinen und Frau, geb. Blecker Georg Meinen und Frau, geb. Meyer Michael Meinen und Frau, geb. Loquard Bernhard Wilken und Frau, geb. Meinen Edzard Meinen und sieben Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 15. Juli 1940, um 4 Uhr nachmittags, in Engerhufe.

Nachruf.
 Am 3. Juli starb unsere liebe Berufsschwester, die
Hebamme Frau Koop
 in Stapelmoor
 im Alter von 74 Jahren.
 Ehre ihrem Andenken!
Die Hebammenschaft des Kreises Leer-Weener

Loga, Luitgendortmund, Klosterwolde (Kreis Potsdam), den 12. Juli 1940.
 Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Auguste Nelk
 in ihrem 69. Lebensjahre.
Die trauernden Kinder und Kindeskinde.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Osseweg 10, aus.
 Diese Anzeige gilt als Einladung.

Unserm Vater, dem
Kaufmann Johann Wübben
 zu seinem 75. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.
 Großknaum Franz Wübben u. Frau, Bremen Ujala Wübben, Bremen Dr. Dietmaier u. Frau Elisabeth, u. Manuela geb. Wübben in Reichenhall Gertrud Wübben, Bremen, Maria Wübben, Reichenhall Johanna Wübben, Den Haag, Holland Marta Wübben, Nijmegen, Holland.

Erfagerteile
 zu sämtlichen landwirtschaftl. Maschinen und Geräten.
Theodor Nulfes, Landmaschinen, Loga-Leer

Notieren Sie bitte meine neue Fernsprechnummer 2858/2859 Herm. Warsing
 Ostfriesische Reks-, Zwieback- u. Honigkuchen-Fabrik Leer/Ostfriesland.

Abdiermaschinen
 Schreibrmaschinen und gebrauchte Geldschränke lieferbar.
Kuno Meyer, Leer,
 Hindenburgstraße 56, Ruf 2816.
 Generalvertreter der Firma Trenginger, Hannover.

Am 15. Juli 1940 tritt im
Verkehr mit Nordernen
 bis auf weiteres folgender Fahrplan in Kraft
 ab Nordbeich: ab Norderne:
 7.45 W 8.00
 10.10 10.50 W
 14.30 W 15.00
 17.30 16.30 W
 W = nur werktags.

A. G. Meederei Norden-Frisia
 Montag, den 15. Juli 1940,
Engesfahrt nach Juist:
 Fahrplan:
 ab Nordbeich: ab Juist (Bhj.)
 7.45 6.00
 19.30 17.45

Zwei Knoblauchsorten angelaufen
Herbst- oder Stoppelrüben-Saal
 in verschiedenen Sorten sowie andere Herbstsaaten.
 Alles in bester Ware!
Josef Lohm, Grünwund & Vofu, Lohm
 Gegr. 1824 Fachsamenhandlung Fernruf 2066

Leere Fässer
Essig, Wein, Sauerkrautfässer
 jede Menge und in jeder Größe zu kaufen gesucht.
 Schriftl. Angebote unter „Fässer“ an die DIZ, Leer.

Die Süßmosterei der NS-Frauenchaft Leer
 ist ab Dienstag, dem 16. Juli, wieder in Betrieb.
 Voranmeldung mit Angabe der Mengen erforderlich bei Frau S. B. Meyer-Leer.

Filchausgabe
Frischfisch
 am Montag, dem 15. Juli 1940
Räucherfisch
 am Dienstag, dem 16. Juli 1940

B-A-T
 das gute
TEEGETRÄNK
 Generalvertreter für den Groß- und Einzelhandel
F. Krummes Söhne
 Hamburg 11,
 Bei den Mühren 52.

Ein!
 Probekalben mit ganz glatten Rücken angekommen. Bitte sofort vorm zweiten Schnitt bestellen.
J. L. Schmidt, Leer
 Adolf-Hitler-Straße 57, östlicher Seiteneing. 2. Tür
 Kein Fernsprecher.

Hühneraugen?
 Das sicherste Mittel, sich von Hühneraugen, Ballen und harter Haut zu befreien, besteht darin, eine fach morgens und abends **SAHUKO-Hühneraugentropfen** aufzutragen. Nach 6 Tagen kann man sie mit einem stumpfen Stiel entfernen. Packung 65 Pf. zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Fritz Alts, Leer, Adolf-Hitler-Straße 20, Drogerie „Zum Hospitalsboom“, Leer, Adolf-Hitler-Straße 50, Drogerie Hermann Droff, Leer, Hindenburgplatz 26.

Jugendfrisch und leistungsfähig durch **Dijosan-Knoblauch-Pillen**
 Extra stark durch ihren Gehalt an Knoblauchextrakt. Gewich- und geschmacklos. Monatspackung (250 Stk.) RM 1,-; aber nur in Apotheken.

Elektromotoren
 Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WIDER, ins.
 EMDEN - Fernspr. 3268

3 Kinder mit Vater und Mutter
 zahlen zusammen RM. 7,00 Monatsbeitrag. Eine gute Krankenversicherung ist gerade heute notwendiger denn je. Fordern Sie bitte unverbindl. Prospekt an.
Deutsche Mittelhandstrantentasse „Vollmohr“, B. u. G., Dortmund
Vertreter Johann Dirks, Osteruppant Nr. 5
 Vertreter allerorts gesucht

Hühneraugen Hornhaut, Warzen
 entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel
Sturm-Tropfen
 mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig
 Kreuz-Drogerie
Fritz Alts, Leer
 Adolf-Hitler-Straße 20

Gefunden
Uhr mit Kette gefunden.
 Eigentumsanprüche bei Eiert Baumann, Hefel.

Seife
 wenn Sie die Qualität Mandelklee zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
 Dr. Goudlitz-Mandelklee hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht ihr Gesicht **jugendfrisch-glänzend!**
 Besondere Feinart: Seife ohne RM 0,50 Nachfüllbeutel RM 0,45
 Chem. Fabrik Dr. Goudlitz & Arnold, Leipzig
 erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Stellen-Angebote

Tunges Mädchen
 für 4-Zimmerhaushalt nach Wefermünde-G. gesucht. Bezahlung bei Veranin Geisberg, Leer, Neue Straße 22.

Gesunde Hausgehilfin
 welche zu Hause schlafen kann für Leer gesucht. Zu erfragen bei der DIZ, Leer.

Hausgehilfin
 nach Pflanzjahrmädel, gesunde Augen, und Gehaltsanprüche an
 Immerland-Augenherberge, Bad Juistgenah.

Weg. Verh. meiner langjährig. **Stütze**
 suche ich auf sofort oder zum 1. September passend. Erlebe Hilfe u. Waisefrau vorz. Gehalt nach Vereinbarung.
 Jugendliche mit Bild an Frau Grete Meyer, Wefermünde-Pl., Hindenburgplatz 11

Mädchen
 für halbe Tage gesucht.
Gerb. Bohl, Papenburg,
 Landsbergstraße 33.

Suche wegen Heirat der jungen freundliche **Hausgehilfin**
 die im Kochen erfahren ist zum 1. August.
Dr. Schotte, Bremen,
 Georg-Groning-Straße 180.

Erfahrene, tüchtige, selbständ. **Hausgehilfin**
 in Haushalt mit 2 größeren Kindern nach Celle bei Hannover zum 1. August oder später gesucht.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Endter, Celle, Am Berge 7.
 Entweder dort schriftl. melden oder mündlich bei Dr. Goeman, Aurich.

Stellen-Gesuche

Gelernte junge **Verkäuflerin**
 sucht Stellung auf sofort ab zum 1. August. Schr. Angeb. u. L 474 an die DIZ, Leer.
 Suche eine gute Stelle als **Wirtshauskellnerin**
 zur selbständ. Führung eines kleinen Privat-Haushalts. Schr. Angebote unter N 240 an die DIZ, Norden.

Ärzte-Tafel

Während der nächsten Woche (15. bis 20. Juli)

Praxis geschlossen
Zahnarzt Dr. Menzel
 Emden.

Ab Montag verreis
Dr. Guismans, Leer.

Tapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet:

Unteroffizier Wilhelm Dirksen, Sohn des Lehrers Heinrich Dirksen, aus Norden, Wollf-Hüter-Straße.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Heinrich Schierloh, Beer, Welterende 9, er wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert; Gefreiter Heinrich Franke, Hof 1, Gollern, er hat auch den Polenfeldzug mitgemacht.

Untere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihr tapferen Söhne für den rücksichtslosen Einsatz vorm Feinde!

Das Franzosenkraut bekämpfen!

Einige Jahre haben wir Ruhe gehabt vor diesem lästigen Unkraut, das sich mit einer Fähigkeit im Boden hält, die kaum zu überbieten ist. Man hat es bekämpft und ausrotten verlust, aber immer wieder kam es hier und da in unserer Heimat zum Vorschein. Auf diesem Feld vereinzelt, auf anderen Ländereien wieder in um so härterer Masse.

In diesen Tagen und Wochen wird aus zahlreichen Ostfriesen Drütsen wieder das harte Auftreten des Franzosenkrauts gemeldet. In einer Polizeiverordnung älteren Datums wurde es den Landbesitzern zur Pflicht gemacht, diesem Unkraut rücksichtslos zu Werke zu gehen und es auszurotten. Nichtsdestowenig noch empfindliche Beschaffenheit nach sich.

Auch heute hat jeder Land- und Gartenbesitzer dafür Sorge zu tragen, daß dieses lästige Gewächs wirksam bekämpft wird. Nach vor dem Blühen ist es auszurotten und zu vernichten. Entweder muß es sofort verbrannt oder tief im Boden vergraben werden. Es ist darauf zu achten, daß vor allem die Wurzeln mit ausgraben werden, damit die Pflanze nicht weiterwachsen kann. Sie soll auch nicht auf einen Haufen gemordet werden, da sie dann nach kurzer Zeit sich wieder festsetzt und neue Wurzeln schlägt.

Jetzt ist es Zeit an die Bekämpfung des Franzosenkrauts zu denken. Gener muß seine Befreiung einige Mühe und Arbeit sein, aber der Einsatz lohnt sich auf alle Fälle; denn schließlich kann man das Unkraut gewöhnen, so breitet es sich mit großer Schnelligkeit aus und erstickt die Früchte unserer Felder.

Verdunkelungszeit von 21.38 bis 5.21 Uhr

Untersuchungen der landwirtschaftlichen Betriebs- und Besitzverhältnisse. Von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung werden gegenwärtig gemeinsam mit der Reichsstelle für Raumforschung und dem Reichsarchiv in fast allen Planungsräumen des Altreiches Untersuchungen über die Neuordnung der landwirtschaftlichen Betriebs- und Besitzverhältnisse durchgeführt. Das Kernstück der regionalen Forschungen besteht in der Untersuchung der Gemeinden, die anhand der Volkszählungsergebnisse auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Aufstockung landwirtschaftlicher Betriebe zu Erhöhen, andererseits der Auflösung von lebensunfähigen Kleinbetrieben usw. geführt werden.

Anton Bolenius / Ein stiller Kämpfer Ostfrieslands

Von E. Christophers

Es gibt fast war es, ein schwerer Schneesturm brachte über Ostfrieslands dahin. Dunkle, tiefhängende Wolken lagerten vom Sturm getrieben über die Meerlandschaft. Ein mächtiges Zerkersmetter mars, doch fror es noch Stein und Bein, und immer wollte der eifige Winter noch nicht weichen. Ueberall hatte er sich eingesnistet, als habe er sich eine Burg, um nimmermehr aus dem Lande zu geben. Ein dicker Schneestrich breitete sich über allem aus. Die Häuser steckten unter großen Schneebänken, und nur die schlaflosen Schornsteine schauerten höher aus der weißen Hele aus. Dieser Winter überall. Er trieb die Menschen in die Häuser, denn wer mochte sich einem Winterhandballen. In den Feuerherden prallten und knackten hell aufstauende Holzstücke und die Menschen hockten drum herum.

Wie anders sah es doch im warmen, mollen Amtsstimmer der Posterei zu Salsburg aus. Dort lag gemütlich beim braunen melierten Kachelofen der Seelinger Anton Bolenius. Die Füße gegen die Kacheln geklemmt und den Kopf weit zurück über den Kopf gelegenen Rand seines bequemen Lehnstuhles gelegt. Ab und zu machte er einen langen Zug aus seiner Pfeife, deren lange Tabakspitze aus dem Boden schickte. Der schlafende Tabakspitze hing hoch zur hölzernen, von unbekanntem Balsen getragenen Decke. Im Zimmer herrschte tiefe Ruhe, nur das Zischen des Sturmes an den Fensterläden und das Säulen im Gefäß der, an das Wohnhaus anschließenden Scheune, deren Strohdach aufsteigen war, konnte man hören.

Einernd blühte Anton Bolenius in die Runde, sein Blick stiftet an den Wäldern weiter früheren Postorten vorbei, hinauf zur flauen getümpelten Wand, wo ein Delgamete dieser Feldlandschaft hing. Lange lag er so, doch er sah nicht mehr das Bild, kein, seine Augen

Jeder Erntehelfer muß versichert sein

Eine Darstellung des Reichsarbeitsministers

Der verhärtete Einick bei der Erntedurchführung, Angehörige von Überlebenden der Reichs-, insbesondere durch SS und SA, und der Studentenchaft machte es notwendig, die Erntehelfer dem Versicherungsschutz der reichsgesetzlichen Sozialversicherung zu unterstellen. Der Reichsarbeitsminister hat daher auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung der sozialen Versicherungen der Erntehelfer mit Wirkung vom 1. Juli unter anderem folgenden Bestimmungen:

Während in landwirtschaftlichen Betrieben im Wege der landwirtschaftlichen Hilfskräfte der Industrie auf Anforderung Arbeiter oder Angehörige zur landwirtschaftlichen Hilfe unter Beurlaubung aus gewerblichen Betrieben eingestellt, so bleibt das bisherige Sozialversicherungsverhältnis des Geleitmannes unberührt. Die Beiträge zum Reichsstock für Arbeitsentgelt ruhen, sie brauchen also nicht gezahlt werden. Der beurlaubende Betriebsführer hat die bisherigen Beiträge zur Sozialversicherung mit Ausnahme des Beitrages zum Reichsstock für Arbeitsentgelt weiterzuführen. Zahlt er dem Geleitmannesmittel während des Einjahres den Entgelt voll weiter, so kann er den Versicherungsteil voll einbehalten. Zahlt er nur einen Teil des Lohnes weiter, so kann er den Versicherungsteil ebenfalls anteilig einbehalten. Der beurlaubende Betriebsführer hat in allen Fällen gegen den landwirtschaftlichen Betriebsführer Anspruch auf Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge in der Höhe, wie dieser selbst Sozialversicherungsbeiträge zu verwenden hätte. Der Landwirt oder Bauer kann die Beitragstelle

des Versicherten nach den allgemeinen Vorschriften bei der Lohnzahlung abziehen.

Die vorstehenden Vorschriften gelten entsprechend für Arbeiter und Angehörige, die ohne Zahlung von Lohn von ihren bisherigen Betrieben zur Erntehilfe beurlaubt werden oder während ihres sonstigen Urlaubs oder außerhalb ihrer sonstigen Arbeitszeit während ihres länderigen Beschäftigungsverhältnisses landwirtschaftliche Hilfe leisten. Der Betriebsführer, der auch in diesem Falle die Beiträge zur Sozialversicherung weiterzuführen hat, kann bei dem zuständigen Arbeitsamt die Erstattung der vorausliegenden Sozialversicherungsbeiträge beantragen.

Die durch das Arbeitsamt oder mit dessen Zustimmung zur Erntehilfe eingeleiteten Studenten der Hoch- und Fachschulen sowie Schüler und vorher nicht versicherungspflichtigen Personen sind frankenverpflichtungspflichtig. Dem Landwirt oder Bauern obliegt die Meldepflicht bei der für seinen Betrieb zuständigen Land- oder Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Erntehelfer gelten als Mitglieder dieser Krankenkassen. Als solche haben sie im Falle einer Erkrankung Anspruch auf Krankenpflege oder an deren Stelle Krankenhauseinweisung. Sie sind von der Entrichtung der Krankheitsgebühr und des Krankheitsentgelts in Höhe von RM 0,25 befreit. Den Beitrag zur Krankenversicherung hat der Landwirt oder Bauer allein zu tragen. Die Eingeleiteten unterliegen weder der Arbeitslosenversicherung noch der Rentenversicherung, jedoch sind sie nach den allgemeinen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung gegen Unfall versichert.

Rüdegebrüde bekommen Heimlebrerausweis

Zur Wiederbelebung der freigemachten Gebiete im Osten hat der Reichsinnenminister einen Erlaß über den Heimlebrerausweis herausgegeben. Danach wird zur Unterstützung der Dienststellen der Raumforschungsbüros und zur Sicherstellung der Versorgung und Betreuung der Rückgeführten nach ihrer Rückkehr in die Heimat ein Heimlebrerausweis ausgegeben. In ihn werden alle notwendigen Angaben aufgenommen, wobei alle zuständigen Stellen der Partei und des Staates helfen. Der Antragsteller hat die Dringlichkeit der Angelegenheit auf Antrag des Raumforschungsbüros festzustellen. Der Antragsteller hat die Rückführung des Arbeitsamtes im Falle der Ausweisung zur Feststellung, ob der Heimatort zur Wiederbelebung allgemein freigegeben ist oder ob der Antragsteller ein Einbürgerungsgesuchen einer befugten Stelle besitzt, dem Ortsgruppenleiter vorzulegen. Bei Erfüllung aller dieser Voraussetzungen stellt der Dringlichkeit der Berechtigungsbehörde zur Ausweisung. Die Dienststellen der NSDAP erteilen bei Vorlage des Ausweises die Freifahrtberechtigung. Die ausgegebenen Lebensmittelfürten sind nicht zurückzugeben; sie gelten auch im freigemachten Gebiet.

Verordnung. Der Gefreite Hinderk Ubers aus Reemork-Kolonie wurde zum Unteroffizier befördert.

Stilmolkerei. Die NS-Frauenwehr wird am Dienstag ihre Stilmolkerei wieder eröffnen. Soranmeldungen mit Angabe der Mengen sind an Frau H. B. Wenzel, Wehlostraße, zu richten. In diesem Jahre wird auch noch ein Stillriparat angefaßt werden.

Im 80 Jahre alt. Montag, den 15. Juli, feiert die Ehefrau des Formmeisters Johann Köpper, Anna, geborene Schmidt, Fabrijusstraße, ihren 80. Geburtstag. Oma Köpper ist noch sehr tüchtig. Sie nimmt an den Gesellschäften des Tages noch regen Anteil und ist außerdem eine fleißige Leserin der DZ. Wir wollen hoffen, daß Oma Köpper an der Seite ihres Mannes und im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder auch weiterhin noch ein schöner Lebensabend beschließen kann.

Fahraderei anschießen. Noch immer steht man an den Häusern abgefeuerte Fahrräder, die nicht angelassen sind. Dadurch wird ihr Diebstahl erleichtert. Es ist oft schmerz, den Dieb zu fassen, da er meistens das Rad sofort zerlegt.

Die Feuerprobe bestanden. Nach zehn Monaten Krieg kann der Reichsluftschutzbund mit Stolz feststellen, daß seine Amtsträger und die von diesen ausgebildeten Selbstschutzkräfte ihre Feuerprobe bestanden und sich die Maßnahmen des strengen Luftschutzes voll durchführen haben. Ein Bericht in der „Sirene“ zeigt, wie in Stunden der Gefahr die vom Reichsluftschutzbund geleiteten Maßnahmen auch zum Ziele führten. Das neue Heft bringt außerdem eine wichtige Abhandlung über „Nichtdisziplin“ sowie einen Aufsatz „Wer löst eigentlich die Luftschutz-Sirenen bei „Allgeralarum“ aus?“. Das Heft ist weiter die fleißige Arbeit „Wir wissen Kai!“ und die Mitteilungen des Präsidenten und der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes.

Zweimächtige Kleidung für den Luftschutz. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es notwendig ist, beim Aufsuchen der Luftschutzräume zweimächtige Kleidung anzulegen. Der Ausent-

Bezug von Sommerchuhen erleichtert

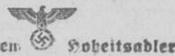
Der Schuhbedarf der Bevölkerung wurde in den Sommermonaten schon im Frieden in der Regel durch leichtes Schuhwerk (Sandale, Sandalen, Sommerstoffschuhe u. ä.) gedeckt. Auch in diesem Jahre ist leichtes Schuhwerk in genügender Menge vorhanden. Es kann gegen Bezugschein II gekauft werden, die Wirtschaftsämter unter erleichterten Voraussetzungen den Verbrauchern ausstellen, die Bedarf an Schuhwerk haben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die auf Bezugschein II bezogenen Sommerchuhe den Verbrauchern, die im Winter einen Bezugschein I für Allwettertragenschuhe beantragen, nicht auf den Normalbestand angerechnet werden.

halt im Luftschutzkeller kann unter Umständen lange dauern, es ist deshalb durchaus unangebracht, im Schlafraum mit schnell übergeordnetem Mantel bei Feuertatzen die Keller aufzulassen. Die Folge ist, daß Männer und Frauen und vor allem auch Kinder — selbst in den Sommermonaten — sich im Luftschutzraum Erfränkungen zuziehen. Kräftige Schuhe und warme Kleidung, das ist unbedingt notwendig. Praktisch ist die „Schuhraumkleidung“ immer nachts griffbereit liegen.

Luftschutz-Selbstschutz braucht nicht in den Keller. Wie der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Dr. Dietrich, dem Reichsluftschutzbundes bei Fliegeralarm die Keller aufzulassen, soweit die Erfüllung ihrer Aufgaben der Betreuung der Bevölkerung im Selbstschutz und der Beratung der Betriebe im erweiterten Selbstschutz ihre Innenfreiheit aus Strafen, in Wohnräumen oder in Betrieben notwendig macht.

Auch das ambulante Gewerbe an die neuen Lebensbedingungen anpassen! Von der leinerezeit eriolten Neueinstellung der Lebensbedingungen ist auch das ambulante Gewerbe betroffen worden, was nicht allgemein bekannt ist. Der Reichsarbeitsminister erneuert in die Erntearbeitsminister die ambulanten Gewerbetreibenden haben während der Mittagspause die Rechte des registrierten Lebensgeschäftes ebenfalls ihre Verkaufsstände zu schließen und haben weiter bei einer eventuellen Verweigerung des Lebensgeschäftes ebenfalls früher zu schließen als Ausnahmen von diesem Verbot können die Ortsleiterbehörden auf Antrag bewilligen.



Unter dem Schutzabler
Die Ortsgruppen-Amts-, Jellen und Blodfelder sowie alle Selbstschutz haben an der Vorbereitung am Montag, den 20. Juli, im Haus Zinnenburg teilgenommen.
St.-Sturm 1/2 Leer
Der für Sonntag angefaßt Dienst im Schützengarten fällt aus.
St.-Sturm 8/9 und Wehrmannschaften Leer
Sonntag, 13. Juli, Dienst der Bekämpfung findet nicht statt. Wärdere Selbstschutz abmarieren.

wenn sie etwas erwarteten. Redlich und ehrlich näherten sich seine Partikeln, denn so pflegte er sie immer zu nennen. In der Nacht, wo das fetten Land liegt, gab's Korn und vieles mehr. Die vielen Marschbauern konnten nicht lachen. Doch hier? Wie sollte man hier auf dem Moor Korn anbauen. Hätte man es getan, so verflümmerte es. Sa. Korn mühte hierher, schönes, gelbes Korn. Wieder lag es die Augen seiner Landleute vor sich, und sie zwangen ihn immer wieder zum Nachdenken. Nachzudenken über eine bessere Zukunft. Korn, das war es, was fehlte.

Da erinnerte er sich einer Kelle, die er vor einigen Jahren nach Holland hin gemacht hätte, damals, als er in der Gegend des Burtangermoors gewesen war. Dort bauen die Holländer eine Kornkette an, die sie Burtanger nennen. Sie liefert keine, hellbraune Körner und wenn diese dann gemahlen werden, geben sie ein vorzügliches Mehl. Hier hatte er es, Burtanger mehlte es sein. Aber wer konnte den Anbau? Mit diesen Gedanken beschäftigte er sich noch lange, bis die Tür aufgestanden wurde und das Hausmädchen hereintrat. Gedrückt fuhr Anton Bolenius hoch und mußte sich erst wieder an die Umgebung gewöhnen, bis er der Bitte des Mädchens, zum Abendbrot zu kommen, Folge leistete. Er war guter Laune und ein Plan war in ihm gereift. Den er jedoch als möglich auszuführen gedachte.

Endlich war der Winter nach langem Kampf gewichen und hatte seine Herrschaft aufgeben müssen und der Frühling hielt nun Einzug. Wie neugewohnten lugten die kleinen Heidekräuter über den Moorrand hinweg, und die gelb aufleuchtenden, landigen Wege schlängelten sich wieder durch das braune Heidekraut zu ihnen hin. — Schon setzten sich die Torfwagen, gezogen vom kühnigen Wärdern, in Bewegung und wühlten sich zu neuen Stichen hinunter. Die Wärdern trilleren wieder und der Großwärdner pöppelte sich in hohes Jaur-Jaur. Die Wärdern pfeiften über den Gräben und ihr

schwebendes Einkeln vermischt sich mit dem dumpfen Gurren der Feldhühner. Ein neues, schweres Jahr begann. Nun war für Anton Bolenius die Zeit gekommen, um seinen Plan zu verwirklichen. Er hatte warten können. Ein jüngerer Faktor war zu seiner Beiraterung erschienen. Anton Bolenius, der Seelinger von Hetschden, trat nun vom Kreis zurück aus, quer durch die landige Gees, seine Kette nach Holland an, um den Buchweizenanbau zu kultivieren. Mutig nahm er die mühseligen Strapazen auf sich und gelangte ohne Zwischenfall in die Gegend des Burtangermoors. Aber da er nicht viel Zeit hatte, nahm er turchend einen Holländer, der den unwirtlichen Namen Janus Krue trug, mit in sein Amtsdorf. Er sollte leinigen Partikeln den Buchweizenanbau lehren.

Kaum waren beide dort angekommen, da gingen sie auch schon ans Werk. Einige Tage später hielt es schon, am Sonnabend sollte eine Verammlung stattfinden. Der Dorftrug war der geeignete Platz dazu, und so kam es auch.

Eine mächtige Qualmwolke lagen den beiden entgegen, als sie in den engen Raum des Kruges eintraten. Fast gleich Haus war vertreten, und so konnte gleich mit der Sitzung begonnen werden. Anton Bolenius erhob sich, seine idarfen Augen durchwachen den engen Raum, laßen von einem zum andern; und dann begann er zu reden. Zuerst leitete, doch dann immer fleißiger, immer überzeugender. „Sa, meine lieben Partikeln, ich habe mich in all den letzten Jahren schon viel um euch gekümmert, aber nie war ich es, wie im vergangenen. Ich habe euren Lebenskampf gesehen, wieviel ich habt ihr nicht so empfunden, wieviel ich seht ihr alles anders, als Gottes Fügung an. Aber es geht anders. Seht einmal, hier habe ich euch einen Mann mitgebracht, der euch etwas Neues kann. Neues Verfahren soll. Und dieses Neue muß euch zu Glück und Wohlstand verhelfen und eure schwere Arbeit erleichtern. Wir wollen Korn anbauen. Ein klein

Aus Gau und Provinz

Verhaft an die Ehefrau oder nahe Verwandte. Die zum Wehrdienst einberufenen Beamten und nichtbeamteten Gefolgsmittelglieder müssen ihrer Rolle pflichtig erklären, an wen während ihrer Abwesenheit die Auszahlung der weiterverwahrten Dienstbezüge zu leisten ist. Sind solche Erklärungen vor der Einberufung nicht abgegeben worden und können sie bis zum nächsten Militärfesttage oder überhaupt nicht mehr befaßt werden, so hat der Reichsfinanzminister, wie er durch Erlass mittelst, keine Bedenken, wenn an die Ehefrau gestellt wird.

Überingseln. Schullerren. Die Schule in Überingseln hat seit Montag ihre Pforten geschlossen. Die Kinder der Schule sind verlegt, weil die größeren Kinder bei der Einbringung der Feuernte tüchtig mithelfen sollen.

Überingseln. Fußwege frei von Vieh! In unserer Gemeinde herrscht noch vielfach die Unsitte, daß Rindvieh auf den Fußwegen geführt und getrieben wird. Es werden hierdurch nicht nur die Fußwege stark beschmutzt, sondern auch oft zertritten. Nur durch die Beseitigung einiger Volksgenossen werden die zum Teil guten Wege verschont.

Wohlfahrt. Mehr Mühsal auf die Fußgänger! Die Wege unserer Gemeinde bestehen zum größten Teil aus Sandwegen. Auf ihnen wird fast der ganze Verkehr ab. Es wird häufig die Beobachtung gemacht, daß die Fußwege von jüngeren Radfahrern, die oft zu zweien nebeneinander fahren und auf den Fußgängerverkehr keine Rücksicht nehmen, befahren werden. So kommt es, daß meistens ältere Leute die langweiligen Fahrten bestreiten, nur um nicht von diesen Radfahrern gefährdet zu werden. Die Fußwege sind in erster Radfahrer den Fußgänger auszuweichen.

Brinnum. Treudienstleistungen. Für 25 Jahre treue Dienste bei der Eisenbahn Leer-Wurth-Wittum wurde dem Eisenbahner Rento Mansholt das Treudienstkreuz in Silber überreicht.

Neuefeln. Gute Feuernte. Das Neu kommt in kurzer Zeit und völlig trocken eingefahren werden. Unsere Landwirte sind mit der Feuernte voll auf zufrieden.

Siefelampfer. Appell der Kriegerkameradschaft Siefelampfer und Umgegend hielt ihren Monatsappell in der Gastwirtschaft Theodor Baumann ab. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer gab Lehrer Baumann einen ausführlichen Bericht über die letzten politischen Ereignisse. Man steht ständig im Polizeiwahl mit allen Kameraden an der Front. Für das in Folge beginnende Weisungsfähigen sind drei Gruppen gebildet worden. Der nächste Appell findet am 4. August in der Gastwirtschaft von Christoff Kettwig, Neuefeln, statt.

Benninghofen. Hohes Alter. Am Montag, 15. Juli, kann Witwe Antje Aden, geborene de Bries, in körperlicher und geistiger Kräfte ihren 81. Geburtstag feiern. Witwe Aden hat des Lebens Härten und Mühen in reichem Maße erfahren. 1850 ging sie mit dem Weidwirt Johann Aden die Ehe ein, aus der sechs Kinder entsprossen, von denen heute noch sechs am Leben sind. Ein schwerer Schlag traf sie, als ihr Ehemann am 14. Juli 1902 in Ausübung seines Berufes tödlich verunglückte. Dieser Schmerz war für Frau Aden um so empfindlicher, als ihr Mann an ihrem Geburtstag eingestürzt wurde. Von nun an ging ihr Weg mit ihren Kindern drei waren bereits im jugendlichen Alter gestorben — durch Keuchen. Vier Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Trotz alledem hat sie den Lebensmut nicht verloren. Vor einiger Zeit erhielt sie das goldene Ehrenkreuz für lindernde Mütter. Witwe Aden verbringt ihren Lebensabend in einem Gohn, dessen Kinder sie mit besonderer Liebe betreut. Mögen ihr noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein!

Freiwillige Wehrde. Berendete Rehe im Moorgebiet. In dem Moorgebiet bei Eppohsen wurden zwei berendete Rehe aufgefunden. Die Tiere waren bereits in Verwesung übergegangen. Man nimmt an, daß sie von wildernden Hunden oder Raubjagern geholt wurden. Es ist aber schon vorgekommen, daß Säugetiere, die sich zur Wehr in die Moorgebiete begaben, an schlammigen Stellen festgerieten und umtamen.

Obdenburg. E. R. Für Obergebietsführer Högrefe. Der Führer des Gebietes Nordsee, Obergebietsführer Högrefe, wurde als Leutnant und Führer der Vorausabteilung eines Infanterieregimentes im Felde steht, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind bei den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet.

Bootholberg. Gästehaus vollkommen vernichtet. Wie das Gauressort Wefer-Ems ergänzend zu dem Brand des Gästehauses auf dem Bootholberg mittelst, ist das

Groß-Sander. Ein 85jähriger Greis, Gebrüder von jung und alt und umjort von seinen Angehörigen, begehrt am 15. d. M. unser Weibbürger, Bauer Ehe D. H. Fas, seinen 85. Geburtstag. Er weiß aus früheren Zeiten viel zu erzählen, besonders auch von seiner Militärzeit, der er in Emden genügt, und nimmt auch an den Geschnissen der heutigen Zeit noch regen Anteil. Bei seiner beneidenswerten Rüstigkeit legt Erdborn, wie er allgemein genannt wird, überall im Hause noch mit Hand an. Was es unsern vermehrten Mitternägeln zu erzählen, noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit zu verbringen.

Weener. Gute Verwertung von Obst und Gemüse. Die Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse hat in Bunde wieder ihre Tätigkeit aufgenommen. Da in diesem Jahre von den Ausbehalten, die einen großen Obst- und Gemüsegarten besitzen, nicht alle Früchte eingesamlet werden können, werden der Bezirksabgabestelle größere Abtünge zugewiesen werden. Die Abgabestelle hat gestern im Weener Beerenobst angenommen.

Bunde. Beschlagnahme zollpflichtiger Waren. In einer hiesigen Gastwirtschaft wurden zollpflichtige Waren beschlagnahmt. Es wird noch nachgeprüft, welche Mengen und auf welchem Wege die Waren eingeschmuggelt worden sind.

Charlottenpolder. Vom Juge erfährt. Ein Dreifähriger aus Weener, der die Bahn bei offener Schranke überquerte, wurde vom Juge

Gästehaus vollkommen durch den Brand vernichtet worden.

Bremen. N. S. - Schwestern Staatsorganen bestanden. Vierundzwanzig N. S. - Schwestern des Gau's Wefer-Ems haben nach erfolgreicher Ausbildung in der Krankenpflegeschule der Städtischen Krankenanstalt in Bremen, St.-Jürgen-Strasse, das Staatsexamen in der großen Krankenpflege mit sehr gutem Erfolg bestanden und haben jetzt für den Einlass in der praktischen Arbeit bereit.

Enke. Ausgehrochener Strafling selbstenommen. Im benachbarten Fahrtenhof konnte die Gendarmertei einen Strafling, der aus dem Gefängnis in Diepholz ausgebrochen war und sich tagelang in der hiesigen Gegend herumgetrieben hatte, wieder festnehmen und nach Diepholz zurückzuführen.

Hannover. Seine Frau erschossen. Ein 30jähriger Wefer aus Hannoverherrenhausen hat seine Ehefrau mit einer Vogelstinte im Verlaufe eines Streites erschossen. Er wurde festgenommen.

erfährt. Der Sachschaden ist groß, Personen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Wemmer-Boen. Gutes Sammelergebnis. Die Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte einen Betrag von 649 RM. Dieses Ergebnis übersteigt alle bisherigen Sammlungen.

Papenburg. B. Beteiligung. Dem Obergebietsführer Wilhelm Aden, Papenburg, wurde das Schutzwallehrenzeichen verliehen.

Wirtungsverammlungen der D.M.F. Die von der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit dem Gauhitzengewebe im Kreise abgehaltenen Verträge fanden in den sechs Orten des Kreises eine gute Beteiligung. Fachehrer der Gastwirtschaft Tranden über fachehrerliche Fragen, Ausgestaltung der Gastwirtschaft, Wirtungsverammlungen und im Mittelpunkt der Verammlungen stand jeweils die Rede des Fachehrers W. in. m. e. n. e. r. vom Gauamt, der die hohen Aufgaben des Wirtungsgewebes in der heutigen Zeit in trefflichen Ausführungen behandelte.

Aus dem Berufsurlauben. Die Sommerferien der Berufsschule beginnen am 18. Juli und enden am 22. August. Die Herbstferien werden voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte beginnen.

Mitterberetungslunden. Wie das Staatliche Gesundheitsamt mittelst, finden folgende Mitterberetungslunden in der kommenden Woche statt: am Montag, 15. Juli, in Hiltensdorf am 14.30 Uhr, in Gehlenberg am 15.15 Uhr.

103 jährige Dittresin

Von unseren Alten im Niederlande

Von verschiedenen Teilen unserer ostfriesischen Heimat ließ man hin und wieder von alten Leuten, Dittresland kann daher wohl als alt bezeichnet werden. Der alte Leute gelten, d. h. doch in Dittresland viele Personen ein hohes Alter erreichen. In Dittum wurde Frau Antje Bruhns 103 Jahre alt. Personen von achtzig und neunzig Jahren und älter sind in Dittresland keine Seltenheiten. In dem am 10. Juni man eine Reihe nennen, die achtzig bis neunzig Jahre und älter sind. Bauernmeister Gerhard Keimaker wurde am 10. Mai 91 Jahre alt. Frau Witwe Stenije Wüning kann am 4. August auf 89 Jahre zurückblicken. Sie ist so rüstig, daß man sie für eine Siebzighjährige halten könnte. Frau Witwe Silke Poelmeper zählt ebenfalls 89 Jahre, sie ist nicht mehr rüstig, aber sie liebt die Zeitung ohne

Brille. Zimmermeister Jan Wendt hat bereits 87 Lebensjahre zurückgelegt, moegen Bauunternehmer Sachas Janßen erst 84 Jahre zählt. Raffe Berghaus zählt 83 Jahre und geht noch täglich seiner Arbeit nach. Ihm folgt Frau Antje Wüning, 82 Jahre alt, rüstig und gesund. Frau Witwe Jena Schröder, 80 Jahre alt, ist zwar erblindet und am Gehen behindert, aber geistig sehr rüstig. Schließlich ist Uhrmachermeister Heinrich Meinen noch zu erwähnen, 81 Jahre alt, aber immer noch tätig. Meinen konnte unlängst sein letztes jähriges Weibestabium erleben. Würde man einen Einblick in die Geburtsregister werfen, so würde man die Reihe noch erweitern können. Der Wunsch aller D. J. - Leser aber wird sein, daß unjerten Alten ein fröhlicher, sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

nes, braunes Korn, Buchweizen geheißen. Diefen Anbau soll auch Hann Krueie lehren. "Einer sah den andern an. Kann mochte man anbauen, und da sollte gerade dieser Pastor, der sicher nicht viel von der Landwirtschaft wußte, eine richtige Sorte gefunden haben? Diese Gedanken hatten wohl alle. Dann redete Hann Krueie, und er sprach vom Anbau, vom Gewinn und vom Wert des Buchweizens. Aber da sprang schon einer auf. Der hagerer Himmel war es? Was wir sollen das Moor abtrennen und in die Acker Buchweizen jäen? Das kann dann niemals mit rechten Dingen zugehen, denn was in Acker gefät ist, kann niemals wachsen!" Nun ließen sie sich andern brüllend ein und bekämpften Simmers Worte. Die vergesslichen Verluige Anton Solentius, Ruhe zu verlangen, erstikten unter dem lauten Simmenszweig. Man redete von Teufelsmetz und anderen Spatzgeflüchten mehr. Da heulte sich einer aus der Menge auf, breitkultig, blaue, scharfe Augen und einen

hellen Haarhsopf. "Ruhe, ich gebe euch einen Rat, lassen wir es erst einmal darauf ankommen, wie werden schon sehen, wer recht hat, wir oder dieser Bergheide!" — Wieder schrie alles zustimmend dazwischen, und nach langem Hin und Her wurde dann einstimmig beschlossen, den Rat zu befolgen. Soweit hatten es die beiden waderen Männer gefaßt, die doch nur das Beste für das Dorf wollten. Der weite Weg würde diesen sturen Menschen schon durch die Tat beweisen werden. Wieder war ein Sommer vergangen. Gühend heiß hatte er über dieser Landschaft gelegen, und manchen Schweitztropfen hatte der schwabigge Moorboden aufgezogen. Nun sollte mit den Borarbeiten des Anbaus begonnen werden: Die Moorfläden wurden in harter Arbeit umgefaßt. Doch immer war es noch nicht so weit, mit dem Moorbrennen zu beginnen. Erst als ein milderer Winter das Land wieder verlassen hatte, begann schon früh im Frühjahr das Moorbrennen. Große, grau-

blaue Quaalmoollen wälzten sich über das weite, unendliche Moor dahin. Wie wallende Nebelschwaden zogen sie dahin und wüztren alles mit einem leuchtendsten Geruch. Es ging es nun eine ganze Zeitlang, und mancher im weiten Imkreits um das Moor herum bestanden den feinen, stechenden Rauch in seiner Nase zu spüren. Endlich war das Moor ausgebrannt und nur noch die Acker überdeckte wie grau-blauer Schimmel die weite Ebene. Nun kam die Einsamkeit. Da sah man, wie ein Dorfbewohner nach dem andern, den Kopf schüttelnd und sagend: "Die sind nicht mehr ganz recht oder sie stehen mit dem Teufel im Bunde, denn was in Acker gefät ist, kann doch niemals wachsen." — Und es wuchs doch. Erst später, als die grünen Stengel den Boden durchdrangen und eine neue Zeit ankündigte, wurden auch die letzten Zweifel beseitigt. Wo früher nur Seide und Bontags wuchs, ergolten sich blühende Buchweizenfläden. Da war der Hann gebro-

Enchliste 150

- Bearbeitung: Dittresische Sippenstelle (Landchaft als Trägerin). Emden, Antbau. Sachdienliche Mitteilungen können auch unfrankiert aufgegeben werden.
1. Koop, Johann Wilhelm — * (fast) wo und wann? (um 1816) — und Frau Franziska geb. Zangen — * wo und wann? (1806) — wo und wann? (um 1830) — beide in Emden gestorben.
 2. Riffenmacher, Heinrich Friedrich Christian, — * wo und wann? Steuernehmer um 1820 in Pothshauen, — wo und wann? — mit Johanna Scheller, beide wohl zugezogen.
 3. Buscher, Johann, — * wo und wann? (um 1708) — erb- und eingetragener Hausmann auf dem Hof bei Sande, — (D) 1744 mit Sophie Margarethe Zwarts, * wo und wann? — Beide scheinen zugezogen zu sein.
 4. Jellen, Albert Janßen, Sohn des Wilhelms Jellen in Hottland (1780) — wo und wann? — mit Ernest Hinrichs, * Hotten 1776.
 5. Rohde, Heinrich und Frau, Catharine, geb. Otten, Weigebeder nach 1800 — wo?
 6. Kaiser, Adolph — * wo und wann? (um 1791) — † 1864 als Kolonist in Nehtsupweg.
 7. Oldewurtel, Euno Ludwig, † Dornum 1813 — * wo und wann?
 8. Dirks, Marete, Frau des Christian Friedrichs in Ploggenburg um 1800, — * wo und wann?

In Neerwes um 16 Uhr und um 17 Uhr in Neerwes am Dienstag, 16. Juli, um 15 Uhr in Werpelch, um 16 Uhr in Bräger, am Freitag, 19. Juli, um 14.30 Uhr in Papenburg-Untereende (Köpinghaus), um 15.30 Uhr in der Wirtchaft Hollen und um 16.15 Uhr in der Splittschafte.

Sandball zu Meer. Sportfreunde Papenburg, Morgen nachmittag finden im Stadion zwei Sandballturniere statt, die hieserlich hiesigen Schluß finden werden. Sandball spielen die Wädel des Turnvereins von 1898 Meer, darauf die Männer gegen die Sportfreunde Papenburg. Da die Gäste erstmalig in Papenburg antreten, ist man auf ihr Können besonders gespannt.

Fuchspilage. Schon wieder kommen Klagen über das Liebesabnehmen von Füchsen, die in verdieblichen Fällen Fühner raubten.

Akthe. Neuer Siedlungsbaun. Auf dem neu erschlossenen Wohnlande am Gubfelde, dem landwirtschaftlich reigalen Teil unserer Gemeinde, geht die zweite Wohnsiedlung ihrer Vollendung entgegen. Eine weitere Bebauung auf dem Gelände ist beabsichtigt.

Akthe. Entwässerung. Die im Zuge des Entwässerungssystems im Nordfeld befindlichen Abzugsgräben am Dieweg, der uralten Dittres-emschändlichen Heerstraße, werden laut Dittres-emschändlicher Heerstraße, werden laut Gemeindeführung erneut geräumt. Da der Wasserstand in dieser Zeit außerst günstig ist, so erfolgt eine Generalreinigung, die sich auf alle Teile erstrecken soll. Die Wichtigkeit der Gräben erfordert durchgreifende Maßnahmen.

Akthe. Aus dem Moor. Mit dem Abfahren des ausgehrochener Brennortes ist in diesen Tagen bereits begonnen worden. Die Dittres-emschändlichen Heerstraße, werden laut Gemeindeführung erneut geräumt. Da der Wasserstand in dieser Zeit außerst günstig ist, so erfolgt eine Generalreinigung, die sich auf alle Teile erstrecken soll. Die Wichtigkeit der Gräben erfordert durchgreifende Maßnahmen.

Akthe. Stutenkauf und Stutbuchaufnahme. Am nächsten Dienstag beginnt an der Wassermühle die sonst erst im Herbst stattfindende Stutbuchaufnahme mit nachfolgender Schau. In diesem Jahre werden außer den 4-jährigen Stuten auch ältere Stuten aufgenommen. Die Vorarbeiten hierzu sind fast beendet, wonach mit einer amtlichen Veranfertigung gerechnet werden kann. — Am 17. Juli werden die hier aufgestellten Hengste unjere Dettelle wieder verlassen und nach Nordbrück-Weversburg zurückgeführt werden.

Weniger Schürzenwäsche spart Waschpulver!

Mit dem vorhandenen Wäschevorrat und der Waschpulvermenge zurechtzukommen, erfordert zwar etwas Überlegung. Kluge Hausfrauen wissen aber meist brauchbare Auswege. Statt Stoffschürzen und Arbeitskittel verwenden sie zum Beispiel für Hausarbeiten die leicht zu säubernde Schürze aus Gummi, Wachsdruck oder ähnlichen Stoffen. Zum Wäschewaschen soll man möglichst immer weiches, feiseparendes Wasser gebrauchen. Diese guten Eigenschaften erhält jedes Wasser durch einige handvoll fenko Bleich-Soda, die man als Enthärtungsmittel vor Bereitung der Wäsche zu 30 Minuten im Wasser wirken läßt. Da fenko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

